Nr. 150.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 30. Juni 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 28. Juni, abends.

Im Westen außer vormittags lebhafter Gefechtstätigkeit an der Straße Lens—Arras nichts Besonderes. — Im Osten ist die Lage unverändert.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 27. Juni nachmittags lautet. Der Artilleriekampf dauert sehr lebhaft fort in der Gegend des „Denkmals" und bei Hurtebise. Die Deutschen machten keinen neuen Angriff gegen die Stellungen, welche wir am 25. Juni genommen hatten. Nach den letzten Nachrichten befindet sich unter den ausgebauten Stellungen, die wir am 25. eroberten, eine umfangreiche Höhle von mehr als 300 Meter Tiefe, die in eine wirkliche Festung mit zahlreichen Ausgängen umgewandelt ist. Der Kamin, von wo Maschinengewehre auftauchten, stellt einen wichtigen Waffenplatz und Ausgangspunkt für feindliche Angriffe dar. Es fand sich dort beträchtliches Gerät angehäuft. 9 Maschinengewehre in gutem Zustand, mehr als 300 Ausrüstungen, zahlreiche Gewehre, Munitionslager, elektrische Scheinwerfer und ein Verbandplatz fielen uns in die Hände. Bisher sind gezählt 340 Gefangene, darunter 10 Offiziere. In der Champagne westlich des Cornillet-Berges scheiterte ein feindlicher Handstreich in unserem Feuer. Unsererseits machten wir einen Einbruch in die deutschen Linien bei Maisons de Champagne, wobei wir etwa 10 Gefangene zurückbrachten. Gestern um 8 Uhr abends warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Nancy ab; weder Menschenverluste noch Sachschaden.

Französischer Bericht vom 27. Juni abends: Die Artillerie zeigte sich auf beiden Seiten in der Gegend von Hurtebise, bei Craonne, auf den Höhen südlich von Moronvilliers und im Abschnitt von Avocourt tätig. Keine Infanterietätigkeit.

Belgischer Bericht: Während der Nacht beschoß die feindliche Artillerie einige Dörfer hinter der Front. Wir legten zur Vergeltung Feuer auf feindliche Verbindungswege. Am Morgen schwache Artillerietätigkeit, nachmittags ziemlich heftiger Artilleriekampf im Abschnitt Reninghe—Steenstraete.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 27. Juni nachmittags lautet: Ein weiterer feindlicher Angriff wurde frühmorgens gegen unsere neuen Stellungen nordwestlich Fontaine-les-Croisilles versucht, aber von unserer Artillerie in der Entwickelung behindert. Wir machten einen erfolgreichen Vorstoß westlich Oppy und brachten Gefangene ein. Ein feindlicher Vorstoß, der südwestlich La Bassée versucht wurde, wurde durch unser Feuer aufgehalten.

Englischer Bericht vom 27. Juni abends: Ein feindlicher Stoßtrupp ist morgens nach heftigem Kampfe, bei dem der Feind schwere Verluste erlitt, nördlich von Roeux abgewiesen worden. — In Luftkämpfen wurden fünf deutsche Flugzeuge heruntergeholt; zwei weitere wurden außerhalb unseres Bereiches zum Niedergehen gezwungen. Außerdem wurde ein feindlicher Apparat von der Erde aus abgeschossen. Keins unserer Flugzeuge wird vermißt.

Erfolgreiche Artilleriekämpfe.

W. T.-B. berichtet vom 28. Juni:

Die flandrische Front stand am 27. Juni im Zeichen schwerer Fernfeuerkämpfe. Die deutsche Beschießung des Hafens von **Dünkirchen** und des Bahnhofs **Adinkerke** war von außerordentlicher Wirkung. Die Engländer versuchten mit einem 30 Zentimeter-Geschütz auf Ostende zu antworten. Es wurde jedoch kein militärischer Schaden angerichtet, nur ein Belgier wurde verletzt. Bereits nach den ersten Schüssen wurde das englische Geschütz von deutschen Fernbatterien unter Feuer genommen und zum Schweigen gebracht. An verschiedenen Stellen der Front wurden die feindlichen Gräben planmäßig unter zusammengefaßtes Artillerie- und Minenfeuer genommen; schwere Beschädigungen konnten festgestellt werden. Die englische Gegenwirkung war gering. Bei dem Versuch, die deutsche Artillerie zum Schweigen zu bringen, wurden die britischen Batterien von den deutschen unter Feuer genommen und eingedeckt. Bei guter Sicht wurde das Feuer von den deutschen Artilleriefliegern in vorbildlicher Weise geleitet. Es konnten zahlreiche Explosionen in den englischen Batteriestellungen festgestellt werden. Südlich Nieuport, nördlich Ypern und bei La Bassée—Ville wurden Gefangene eingebracht. — Bei Fontaine wurde das in den Kämpfen der letzten Tage noch in englischer Hand gebliebene kleine Grabenstück durch den Stoßtrupp eines rheinisch-westfälischen Regiments gesäubert. Während Artilleriesperrfeuer die Verbindung nach rückwärts abschnitt und Maschinengewehre in hervorragender Weise von der Flanke aus wirkten, wurde die Besatzung von den Stoßtruppen angepackt und

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 29. Juni (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern war in wenigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft. Heftige Kämpfe spielten sich gestern zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe ab. In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände aufgegebenen, in den Feind vorspringenden Raum östlich und südwestlich von Lens wurde ein frühmorgens längs der Straße nach Arras vorbrechender Angriff starker englischer Kräfte zum Luftstoß. — Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch und Mericourt und von Fresnoy bis Gravelle nach Trommelfeuer an. Bei Hulluch sowie zwischen Loos und der Straße Lens-Lievin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgetrieben. Östlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen mit unseren Vorfeldtruppen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. — Bei Avion scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehen von Verstärkungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. — Zwischen Fresnoy und Gravelle nährte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artilleriewirkung zusammenbrechenden Sturmwellen dauernd durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nahkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Oppy und der Windmühle von Gravelle in unserer vordersten Linie fest. — Unsere Truppen haben sich vortrefflich geschlagen. Der Feind hat in der gut zusammenwirkenden Abwehr und im Kampf Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames hatten bei Fort de Malmaison, südlich von Coutemont und südöstlich von Ailles örtliche Vorstöße, östlich von Cerny ein größeres Unternehmen westfälischer Regimenter, vollen Erfolg. Hier wurden die französischen Stellungen in über 1000 Meter Breite und ein zäh verteidigter Tunnel gestürmt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über 150 Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht worden. — Auf dem Westufer der Maas kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Westhang der Höhe 304 zur Durchführung. Nach kurzer Feuervorbereitung nahmen posensche Regimenter nach kräftigem Anlauf die französische Stellung beiderseits der Straße Malancourt—Esnes in 2000 Meter Breite und 500 Meter Tiefe. Einsetzende feindliche Angriffe wurden vor den gewonnenen Linien zurückgeschlagen. Heute früh stürmte ein württembergisches Regiment im Walde von Avocourt einen 300 Meter breiten Stellungsteil der französischen Befestigungen. — Bisher sind an beiden Einbruchstellen

über 550 Gefangene

gezählt. Die Beute steht noch nicht fest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

überwältigt. Die blutigen Verluste der Engländer waren erheblich. Die überlebenden zwei Offiziere und 62 Mann wurden gefangen genommen.

An der **Aisne-Front** hielt sich die französische Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen und war lediglich gegen die neueroberten deutschen Stellungen bei Vauxaillon und Laffaux zeitweise lebhafter. Die deutschen Batterien bekämpften erfolgreich die französischen Artilleriestellungen und nahmen die feindlichen Gräben mehrfach unter Wirkungsfeuer.

Nördlich **Reims** und in der **West-Champagne** war bei guter Sicht der Artilleriekampf erheblich. Auf französische Ansammlungen in den vorderen Gräben wurde mehrfach Vernichtungsfeuer gelegt.

Fliegerleutnant Allmenroeder gefallen!

Leutnant Allmenroeder, einer der Besten der Jagdstaffel Richthofen, ist am 27. Juni im Luftkampf an der Westfront gefallen. Aus dem Feldartillerie-Regiment 62 hervorgegangen, in dem er am 30. März 1915, erst 19jährig, zum Offizier befördert wurde, trat er am 29. März 1916 in die Fliegertruppe ein. Am 8. Januar 1917 erwarb er sich das Flugzeugführer-Abzeichen. Trotz seiner großen Jugend wurde er bald einer der besten unserer Jagdflieger und würdig seines Lehrmeisters und Staffelführers. Am 9. Juni mit dem Ritterkreuz des Hohenzollern-Ordens mit Schwertern, am 14. Juni mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet, nannte ihn der Heeresbericht vom 26. Juni noch als Sieger über das 30. feindliche Flugzeug. Schon einen Tag später traf ihn die tödliche Kugel. Ein junges Heldenleben ist ausgelöscht; aber er wird in unserer aller Herzen fortleben als einer der besten Söhne unseres Vaterlandes.

Neuer französischer Generalstabschef.

Wie „Petit Parisien" meldet, ist **Brigadegeneral Vidalen**, bisheriger Kabinettschef im Kriegsministerium, zum Generalstabschef der französischen Armee ernannt worden.

Die amerikanische Hilfe.

Wie Reuter aus Washington meldet, sollen die in England gelandeten amerikanischen Truppen zum stehenden Heere gehören.

Schwache Logik englischer Preßstimmen.

Mangels sachlicher Erfolge wird von englischen Zeitungen als Erfolg der Arras- und Messines-Schlacht der Niederbruch der deutschen Truppenmoral gerühmt. Die Stimmung bei den deutschen Soldaten sei so schlecht und gedrückt, wie gegen Ende der Somme-Kämpfe. Es ist etwas unvorsichtig von den englischen Publizisten, einen derartigen Vergleich zu gebrauchen; denn die Somme-Schlacht endigte mit einem trostlosen Versinken der britischen Offensive in Schlamm und Blut, und als deutsche Antwort erfolgte der Siegeszug durch Rumänien. Da englische Militärkritiker selbst zugeben mußten, daß die deutsche Verteidigungskraft gegenüber der Somme-Schlacht erheblich zugenommen hat, könnten sie die logische Folgerung daraus auf die kommenden Sommer- und Herbst-Operationen leicht selbst ziehen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 28. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Außer den gemeldeten Gefangenen wurden bei der Wiedereroberung des Monte Ortigara 52 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer, 7 Geschütze und 2000 Gewehre erbeutet. **Hauptmann Heyrowsky** hat am 26. Juni über dem Wippachtal **zwei Flieger** abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 27. Juni lautet: Auf der Hochebene von Schlegen in der Gegend des Ortigara-Berges war gestern die Kampftätigkeit geringer. Einige Punkte der Stellungen auf dem Kamm, die vollständig zerstört waren und ohne die Möglichkeit einer Verteidigung unter dem mörderischen Konzentrationsfeuer des Gegners lagen, wurden von uns nicht wieder besetzt. Wir machten 47 Gefangene, darunter 1 Offizier. In der Gegend des Monte Zebio verursachte die Tätigkeit unserer Patrouillen kurze Feuergefechte. Auf den übrigen Teilen der Front nahm unsere Artillerie in Bewegung befindliche Wagen- und Automobilzüge unter Feuer und störte in der Umgegend von Santa Lucia, von Tolmein und auf dem Karst den Verkehr längs der Straße Bostrovizza—Nonorini.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 28. Juni gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im galizischen Front-Abschnitt nördlich des Dnjestr war die feindliche Artillerie anhaltend lebhaft tätig. Aufklärungsabteilungen des Gegners versuchten an mehreren Stellen vergeblich vorzugehen. Einige erfolgreiche Luftkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 27. Juni heißt es von der **rumänischen Front:** Bei Mahmudia vereinzeltes Artilleriefeuer.

Bereit zum Stoß!

In einer **Besprechung der militärischen Lage** weist das **Wiener „Fremdenblatt"** auf die in der **italienischen Armee** und auch bei der italienischen Zivilbevölkerung zutage tretende **Kriegsmüdigkeit hin,** wie dies die in Mailand, Turin und Rom stattgefundenen Kundgebungen für den Frieden dartun, sowie auf die wachsende **Unzufriedenheit in der französischen Armee,** deren wahre Stimmung Brizon in der französischen Kammer durch die Worte „der Soldat in Frankreich will den sofortigen Frieden" Ausdruck gegeben habe, und sagt: „England, das die Fortsetzung des Krieges will, weiß immer Vernunft und Überlegung seiner Verbündeten zu ertöten durch ein Schlagwort, das gegenwärtig „Amerika" heißt. Bezüglich **Rußland** fragt das Blatt, unter Hinweis auf den Donner der russischen Kanonen bei Brzezany, was auf diesem Gebiete die Offensive sollte. An die Möglichkeit des Aufrollens oder gar der Durchstoßung unserer Front glauben weder Kerenski noch seine Ratgeber. Die **imperialistische Ländergier** sei daher die letzte Ursache der russischen Offensive. Hier seien endgiltig die Fabeln widerlegt, die Monarchie habe ihre Kräfte gegen Rußland auf Kosten der italienischen Front geschwächt, und es sei festgestellt, daß die Streitmittel, die Österreich-Ungarn an seiner russischen Front bereitgestellt hat, heute stärker und größer sind als im Vorjahre. **Österreich-Ungarn ist bereit zum Stoße;** es überläßt nur seinem Gegner den Vortritt.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 28. Juni meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 27. Juni. **Mazedonische Front:** Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Im Cerna-Bogen wurde eine feindliche Erkundungstruppe durch Feuer zurückgeschlagen. Auf dem linken Ufer der unteren Struma wurden auf der Linie südlich von Ormanli—Elghian—Enköj englische Aufklärungsabteilungen vertrieben.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 27. Juni heißt es von der **Orient-Armee:** An der Strumafront legten englische Truppen feindlichen Patrouillen erfolgreich einige Hinterhalte. Zwischen Ochrida- und Prespa-See hat der Feind nach heftiger Beschießung unsere Gräben angegriffen, wurde aber abgewiesen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus **Saloniki** vom 27. Juni lautet: Bei einem erfolgreichen Vorstoß beim Dorfe Brest am Doiran-See nahmen wir elf **Bulgaren** gefangen. Flugzeuge bewarfen Prevista, Rafolivos, Demirhissar und andere Orte südlich des Rupel-Passes und Turka westlich des Doiran-Sees mit Bomben, wobei sie feindliche Lager beschädigten.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **28. Juni** lautet:

Kaukasusfront: Im linken Flügel-Abschnitt leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Sinaifront: Am 25. Juni nachmittags fanden **zwei Luftkämpfe** statt. In dem ersten kämpften zwei unserer Flugzeuge gegen drei englische. Ein englisches Flugzeug stürzte hinter unseren Linien ab; der **Führer** ist **tot.** Das zweite englische Flugzeug war gezwungen, in beschädigtem Zustande hinter den englischen Linien zu landen. Dem dritten Flugzeug gelang es, sich durch schleunige Flucht zu retten. Bei dem zweiten Luftkampfe wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung hinter den englischen Linien gezwungen. Aus allen Luftkämpfen kehrten unsere Flugzeuge wohlbehalten zurück. — Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse.

Englische Bomben auf den Ölberg.

Sechs englische Flieger haben am 26. Juni 70 Bomben auf den Ölberg abgeworfen. Menschenverluste sind nicht zu beklagen; der Materialschaden ist gering. Zwei Treffer wurden in einem Dachstuhl erzielt.

Die **„Norddeutsche Allg. Ztg."** bemerkt hierzu: Dieser Vorfall ist ein neuer, besonders schwerwiegender Beweis dafür, wie England sich über Völkerrecht und selbst über die jedem Christen selbstverständliche Ehrfurcht vor den heiligen Stätten hinwegsetzt, wenn es glaubt, noch so zweifelhafte Vorteile für sich erlangen zu können. — Die **„Freis. Ztg."** schreibt: Während sich Engländer und Franzosen über die Beschießung von Reims durch die Deutschen künstlich aufregen, werden von ihnen nicht einmal die heiligen Stätten geschont. Wir wollen hoffen, daß diese Tat möglichst zur allgemeinen Kenntnis gelange.

Das Opfer der Kritik am mesopotamischen Feldzuge.

Wie „Daily Mail" meldet, werde **Lord Hardinge,** der Vizekönig von Indien, infolge der Veröffentlichung des mesopotamischen Berichtes **zurücktreten.** Er sei als Staatssekretär für das Ministerium des Äußern in Aussicht genommen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Weiteres Ergebnis des U-Bootkrieges: 24 500 To.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im **englischen Kanal,** im **Atlantischen Ozean** und **in der Nordsee** wurden durch unsere Unterseeboote weitere **24 500 Brutto-Registertonnen** versenkt, und zwar zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer, der englische Dampfer „Anglian" (5232 Tonnen), mit Munition und Stückgut nach England, die englischen Segler „Wilhelm", mit Kohlen nach Frankreich, und „Benita", der französische Segler „Bidartaises", ferner ein großer bewaffneter englischer Dampfer, nach dem Schornstein-Abzeichen von der Linie W. Thomas Suns u. Co., London, ein mittelgroßer Dampfer, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, und eine große Viermastbark ohne Flaggen und Abzeichen, die von Zerstörern gesichert war. Eines der Unterseeboote ist im Atlantik wiederholt durch auffallend viel Schiffstrümmer und große Mengen Gefrierfleisch gefahren. Dasselbe Unterseeboot hatte auf der Heimreise **mit einem feindlichen Unterseeboot ein Artilleriegefecht,** in dessen Verlauf sich das feindliche Unterseeboot durch Tauchen entzog.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Nach Mitteilung des dänischen Ministeriums des Äußern ist der **dänische** Dreimastschooner „Star" in der Nordsee versenkt worden.

Nach dem „Maasbode" ist das **französische** Schiff „Marseille" (3335 Tonnen) infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Als vermißt gelten die **norwegische** Bark „Blanca" (1501 Tonnen) und der **englische** Dampfer „Bellerophon" (8954 Tonnen); der Dampfer „Belgravian" (2521 Tonnen), der am 25. November von London nach Newyork abfuhr, wird als verloren betrachtet. — Gesunken sind: „Laatefos" (1548 Tonnen), „Spind" (1174 Tonnen), „Eli Lindu" (1087 Tonnen). Die Schiffe „Borré", „Circe" und „Michel" sind dem Büro Veritas zufolge am 16. Juni im Mittelmeer gesunken.

„Temps" zufolge wurde der **argentinische** Dampfer „Toro", sowie der **brasilianische** Dampfer „Para" letzte Woche in den Gewässern von Gibraltar **versenkt.**

Ein aufgelaufener amerikanischer Kreuzer.

„Nouvelliste de Lyon" meldet aus Newyork. Der Kreuzer **„Olympia"** ist am Dienstag bei **Rohde Island** aufgelaufen und befindet sich in sehr kritischer Lage. Die Besatzung ist gerettet.

Gerettete von „L. 48".

In London **wird** bekannt gemacht, daß der **Befehlshaber** und **zwei von der Mannschaft** des Zeppelins, der am 16. Juni herabgeschossen wurde, lebend herunterkamen und gefangen genommen wurden. Die zwei Mann waren schwer verletzt, sodaß man an ihrem Aufkommen zweifelte; aber sie sind am Leben geblieben.

Es handelt sich um das bei dem Angriff eines Marine-Luftschiffgeschwaders über See abgeschossene Luftschiff „L. 48", auf dem sich auch der **Befehlshaber des Geschwaders, Korvettenkapitän Viktor Schütze, befand.**

Die Wirkungen des Unterseebootkrieges.

„Times" vom 21. Juni schreibt im Leitartikel: Die letzte Statistik der Admiralität zeigt, daß die U-Bootgefahr in keiner Weise nachgelassen hat, und keine noch so genaue Analysierung der Zahlen der aus- und einlaufenden Schiffe kann den Ernst der Lage mildern. Es liegt kein Grund für Verzagtheit vor, wohl aber muß das Publikum ernstlich gewarnt werden, daß eine schnelle Abnahme des U-Bootkrieges nicht zu erwarten ist. Die Verluste der britischen Handelsflotte schwanken von Woche zu Woche aus Gründen, die noch nicht ganz klar sind; der April war ein schwarzer Monat, und der Juni verspricht ihm ähnlich zu werden. Wahrscheinlich schwankt die Zahl der in See befindlichen U-Boote vonzeit zuzeit. Der Kernpunkt aber muß hervorgehoben werden, daß Deutschland noch keine wesentliche Verminderung seiner U-Bootkampfmittel erlitten hat, und die Tatsache bleibt bestehen, daß bisher kein Universalmittel gegen die Unterseeboote gefunden wurde.

Ähnlich besorgt sprach sich laut **„Morning Post"** der Unterstaatssekretär **Bathurst** aus, der für den Monat Juni ebenfalls „schwere Verluste" voraussieht. Er weist ferner warnend darauf hin, daß der dem Lande zur Verfügung gestellte stehende Schiffsraum nicht mehr, wie dies in den letzten beiden Monaten geschehen sei, ausschließlich für Getreideverfrachtungen benutzt werden dürfe, da andernfalls die Zufuhren von Munition, sowie von Rohmaterialien, welche für die englische Industrie von höchster Bedeutung wären, in bedenklicher Weise hierunter leiden könnten.

Die Entwirrung in Oesterreich-Ungarn.

Die nächste Delegationssession

des Abgeordnetenhauses wird, wie verlautet, nicht, wie ursprünglich geplant wurde, im Anschluß an die Tagung des Reichsrats im Juli, sondern erst im Herbst d. Js. in Wien stattfinden. Die Delegationswahlen im österreichischen Abgeordnetenhause werden dessen ungeachtet am 3. Juli vorgenommen werden.

Empfang bei Kaiser Karl.

Das **Präsidium** des Abgeordnetenhauses wird nach einer Meldung heute Abend vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Gestern früh empfing der Kaiser die **Parteiführer des Abgeordnetenhauses** in besonderen Audienzen und zwar die Führer des deutschen Nationalverbandes, der Christlich-Sozialen, der Polen, der tschechischen Agrarier, der Ruthenen und der Südslawen. Es verlautet, daß morgen die Vertreter der Rumänen und der Italiener vom Kaiser empfangen werden.

Wiener Herrenhaus.

Bei Beginn der gestrigen Sitzung stellte der Ministerpräsident Dr. von Seidler das neue **Kabinett mit einer ähnlichen Erklärung** wie im Abgeordnetenhause vor, wobei er erklärte, die Regierung werde die laufenden Verwaltungsangelegenheiten im Geiste strengster Gesetzlichkeit in eifriger Fürsorge für die Bedürfnisse der Bevölkerung fortführen und sich unverwandt vor Augen halten, daß das Ausharren bis zum glücklichen Ende des Krieges absolut gesichert bleibe und daß die der Bevölkerung erwachsenden Erschwernisse auf ein Minimum beschränkt bleiben müssen. (Lebhafter Beifall.) Das Herrenhaus nahm unverändert ohne Debatte die von der Adreßkommission einstimmig beschlossene **Adresse** in Beantwortung der Thronrede an und beschloß, die Adresse durch eine aus dem Präsidium des Herrenhauses und der Adreßkommission bestehende Deputation dem Kaiser zu unterbreiten. In dem Adreßentwurf heißt es u. a.: „Noch sehen wir nicht das Ende des blutigen Ringens, nicht die Morgenröte des **nahenden Friedens.** Aber unerschütterliches Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Sache, für welche die **Monarchie** das Schwert gezogen, beseelt uns. In fester Zuversicht erwarten wir den Tag, an dem das Volk aus der Hand Eurer Majestät das kostbare Geschenk des **ehrenvollen Friedens** empfangen wird. Geschart um die geheiligte und geliebte Person Eurer Majestät **wird** das Volk seine Pflicht tun, Kämpfende und Arbeitende, im Krieg und im Frieden, mit dem Volk fürs Vaterland! Gott erhalte, Gott beschütze, Gott segne Eure Majestät!" Das Herrenhaus begann sodann die Verhandlungen des Budgetprovisoriums.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

In der Beratung über das Ermächtigungsgesetz ergriff am Schluß **Ministerpräsident Graf Esterhazy** das Wort und sagte: Das Abgeordnetenhaus habe trotz des Gegensatzes in der **Wahlrechtsfrage** sich einheitlich für die Annahme des Ermächtigungsgesetzes erklärt. Er erblicke darin den Beweis, daß das ganze Land einhellig willens sei, in dem aufgezwungenen und für den Bestand des einheitlichen ungarischen Staates geführten Krieg unerschütterlich durchzuhalten. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident beschloß: Die Wahlreform werde von der ganzen Welt als Beweis für die Kraft und soziale Reife des ungarischen Nation angesehen werden. (Langanhaltender lebhafter Beifall.) — Der **Minister des Innern** erklärte auf eine oppositionelle Anfrage über in Budapest veranstaltete **Kundgebungen:** Sämtliche Redner, welche während der Kundgebung gesprochen haben, ermahnten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Diese Mahnung wurde auch von der organisierten Arbeiterschaft genau befolgt. Indessen haben kleinere Trupps **Ausschreitungen** verübt und Schaufenster eingeschlagen. Der **Oberstadthauptmann** hat im Gefühle der Verantwortlichkeit für dieses Vorgehen seine **Entlassung angeboten,** welche auch angenommen wurde. Die Regierung beabsichtigt, für die durch die Ausschreitungen angerichteten Schäden Entschädigung zu gewähren. (Lebhafte Zustimmung.) In derselben Sitzung wurde auch das **Abdankungsschreiben** des Präsidenten **Paul Boethy** zur Kenntnis genommen.

Der Wirrwarr in Rußland.

Die Unruhen in Petersburg

am 22. und 23. Juni, die die Petersburger Telegraphen-Agentur als harmlos hinzustellen versuchte, sind nach dem „Berl. Lokalanz." besonders schwer und blutig gewesen. In **Sebastopol** herrscht, wie nach einem Amsterdamer Blatte die „Times" meldet, jetzt anscheinend wieder Ruhe. Admiral Lukin hat den Befehl über die Flotte übernommen. Die verhafteten Offiziere, darunter Admiral Koltschak und Kapitän Smirmow sind wieder freigelassen.

Gegen die provisorische Regierung.

In der „Voss. Ztg." heißt es: Während die Mannschaften des Linienschiffsgeschwaders der russischen Ostseeflotte eine **Resolution gegen die provisorische Regierung** in der Gesamtheit gefaßt haben, beschlossen die Besatzungen der vor Helsingfors liegenden Panzerkreuzer **gegen Kerenski** als Marineminister **Protest zu erheben,** gegen dessen eigenmächtige Absetzung des bisherigen Chefs der Ostseeflotte, **ohne vorher die Zustimmung der Majorität der Matrosen** eingeholt zu haben.

Engländer und Franzosen verlassen Rußland.

Wie dem „Tag" aus zuverlässiger Quelle aus Stockholm berichtet wird, haben die Regierungen von England und Frankreich ihren zurzeit in Rußland befindlichen Staatsangehörigen unter der Hand die Weisung zugehen lassen, daß es für sie angesichts der drohenden innerrussischen Lage ratsam sei, ihre dortigen Geschäfte und Unternehmungen möglichst bald zu liquidieren und auf kürzestem Wege das Land zu verlassen. Man nimmt an, daß besonders die englischen Geschäftsleute, die in letzter Zeit Rußland in großen Massen überschwemmten und sich die wirtschaftliche Lage des Landes zunutze machten, indem sie ungezählte Millionenabschlüsse in Handel und Industrie zeitigten, dem aus London kommenden Wink Folge leisten werden, zumal sie sich vor dem Ausbruch der russischen Volkswut nicht sicher fühlen.

Aufhebung der Kriegsgerichte.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat die vorläufige Regierung die Kriegsgerichte aufgehoben. Wenn Verbrecher auf frischer Tat gefaßt werden und die Umstände die sofortige Einleitung des Verfahrens erheischen, so wird dies dem zuständigen Kriegsrat entweder des zuständigen Bezirks oder des zuständigen Armeekorps zur dringenden Behandlung überwiesen.

Ersatz durch außerordentliche Missionen.

Nach einem Sonderbericht des „Temps" aus Petersburg erklärte Tereschtschenko über die diplomatische Vertretung Rußlands in **Frankreich** und **England,** Rußland werde vorläufig keine Botschafter für Paris und London ernennen, sondern außerordentliche diplomatische Missionen wie die nach den Vereinigten Staaten entsenden, zusammengesetzt aus Vertretern der verschiedensten politischen Strömungen, die als wirkliche Dolmetsche der Gefühle des ganzen russischen Volkes beglaubigt werden sollen.

Zur Lage in Griechenland.

Das neue Ministerium.

„Agence Havas" meldet aus Athen, daß Zaimis einen Erlaß gegengezeichnet habe, durch den folgende Minister ernannt werden: Venizelos: Vorsitz und Krieg, Politis: Äußeres, Repoulis: Inneres, Admiral Conduriotis: Marine, Negropontis: Finanzen, Tsirimokos: Justiz, Apanastanius: Volkswirtschaft, Dingos: öffentlicher Unterricht, Spyridis: Eisenbahn und Verkehr, Embiritis: Ernährung.

Ein Sonderbericht des „Matin" aus **Athen** besagt, sofort nach Einberufung des Parlaments werde Venizelos ein Programm vorlegen, das zweifellos den **Vorschlag an Griechenland** enthalte, **sich den Alliierten anzuschließen.** Die gegen die Bulgaren kämpfende Armee solle unter Befehl des Staates dort bleiben; zu freiwilligen Meldungen für die Armee solle ermutigt werden. Man habe Anlaß zu der Vermutung, daß Venizelos einen lebhaften Feldzug unternehmen werde, um darzulegen, das Interesse und die Würde Griechenlands seien unauflöslich mit der Sache der Alliierten verknüpft. Deshalb müsse Griechenland sie vorbehaltlos unterstützen.

Die Unzufriedenheit der Italiener.

Der Mißmut und das Mißtrauen, mit denen die italienische Öffentlichkeit die **Rückkehr von Venizelos** verfolgt, veranlassen „Perseveranza" unter Hinweis auf die Gegensätze zwischen den großgriechischen Machtplänen des Venizelos und den italienischen Absichten auf die Mittelmeerländer zu etwa folgenden Ausführungen: Das griechische Volk habe deutlich genug seinen festen Willen zur Neutralität geoffenbart Frankreich und England seien daher im Irrtum, wenn sie glaubten, durch Venizelos die Kriegslust Griechenlands für die Sache der Entente wecken zu können. Den König zu entthronen sei leichter als das Volk in den Krieg zu stürzen. Italien werde unbedingt an seinem Vorgehen festhalten. Es könne dem Hellenismus nicht gestatten, wichtige italienische Interessen in Südalbanien und im Ostmittelmeer anzutasten. Den Alliierten sei dieser Standpunkt bekannt. Auch beweise Sonninos diesbezügliche Politik Klarheit und Entschiedenheit.

Neue Gewalttaten.

„Temps" meldet aus Saloniki, daß die **Entwaffnung der thessalischen Bevölkerung** ihren Fortgang nehme. — Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London, daß Gendarmerie aus **Kreta im Piräus** angekommen ist. — Aus **Athen** wird weiter gemeldet, daß die **Truppen alle Zugänge zu der Stadt besetzt** haben. Auf den Mauern der Akropolis stehen Wachposten und im Parthenon lagern kleine Abteilungen.

Das Schicksal des Königs Konstantin.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Kopenhagen: In der dänischen Presse erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß **König Konstantin** von Griechenland nach vorübergehendem Aufenthalt in schweizerischen Kurorten sich **in Dänemark niederlassen wird.** — „Politiken" zufolge bekunde der König Interesse für den Kauf des bei Maribo gelegenen Schlosses **Socholt.**

In die Verbannung.

Nach einer Genfer Meldung trafen gestern an Bord eines von Frankreich beschlagnahmten griechischen Schiffes in **Marseille** die aus Griechenland verbannten **Vertrauensmänner des Königs Konstantin** ein. Die französische Regierung will ihnen einen **Wohnsitz im Innern Frankreichs,** aber nicht in Paris anweisen.

Provinzialnachrichten.

d **Strelno,** 28. Juni. (Als Erlös der Hindenburgspende) im Monat Mai können noch 1,45 Ztr. Speck an die Industriebezirke abgeführt werden. Insgesamt sind 76½ Zentner Speck eingeliefert, welche im Kreise durch freiwillige Gaben gesammelt und zur Linderung der Not der Munitionsarbeiter versandt wurden.

g **Gnesen,** 28. Juni. (Verschiedenes.) Der Oberpräsident von Eisenhart-Rothe in Posen ist heute hier eingetroffen; bei dieser Gelegenheit ließ sich derselbe die städtischen Körperschaften vorstellen. — In der Stadtverordnetensitzung teilte Erster Bürgermeister Nollner mit, daß die Finanzlage der Stadt trotz der durch den Krieg verursachten Lasten eine zufriedenstellende sei. Die Kämmereikasse weise an Überschüssen 200 000 Mark auf. Die Stadt habe im ersten Kriegsjahre 26 000 Mark, im zweiten 103 000 Mark und im dritten 116 000 Mark besondere Kriegsausgaben gehabt. Die städtische Lebensmittelverwaltung hat während ihrer Tätigkeit im Kriege für 3 Millionen Mark Waren umgesetzt. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zum Ankauf des Glowackischen Grundstücks am Kaiser-Friedrich-

platz; der Preis beträgt 40 000 Mark. — Eine Prämiierung von Stuten und Fohlen hat der landwirtschaftliche Kreisverein veranstaltet. Die höchsten Preise von je 120 Mark erhielten die Landwirte Gawrych-Pyszczyn und Kober-Langenolingen; 100 Mark erhielt Landwirt Lewandowski-Obora, 80 Mark Kapcinski-Braciszewo, je 70 Mark Stibbe-Segenshof und Kober-Langenolingen, je 60 Mark Noske-Wagenau und Jalosinski-Obora. Außerdem wurden 20 Frei-Deckscheine in Form von Prämien verteilt.

Znin, 26. Juni. (Ein richtiger Soldatenvater) ist in dem Dorfe Boschwitz der Einwohner Otto Wegner, der nicht weniger als sieben Söhne ins Feld gestellt hat, während er selbst Teilnehmer an den Feldzügen 1866 und 1870/71 war.

Unsere auswärtigen Leser,

die noch nicht den Bezug auf „Die Presse“ für das nächste Vierteljahr **erneuert** haben, bitten wir, dies gefälligst unverzüglich zu tun, wenn sie sich die ununterbrochene Zustellung der Zeitung sichern wollen, da diese Nummer die letzte im 2. Vierteljahr 1917 ist.

Die **Orts- und Landbriefträger** sind bereit, den Bezugspreis gegen Ausstellung der Postquittung in Empfang zu nehmen.

Neuen Ruhmeslorbeer

hat sich die **35. Infanterie-Division Thorn**, deren heldenhafte Haltung in den schweren Kämpfen **bei Arras** erst kürzlich durch besonderen Armeebefehl anerkannt wurde, soeben bei den englischen Sturmangriffen **im Wytschaete-Bogen** erworben.

Das **Armee-Oberkommando** IV hat an die 35. Infanterie-Division, zu welcher die Thorner Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61 und 176 gehören, folgenden **Armeebefehl** gerichtet:

A. H. Qu., den 11. Juni 17.

Nach ruhmvollen schweren Kämpfen scheidet die Division aus dem Verbande der 4. Armee. Es ist mir eine Freude, der Division zum Abschied meinen **Dank** und meine **besondere Anerkennung** auszusprechen für die **vorzüglichen Leistungen** und die **hervorragende Tapferkeit**, die sie in den letzten heißen Tagen bewiesen hat. Meine besten Wünsche begleiten die Division auf ihren weiteren Wegen.

Der Führer der 4. Armee.

Außerdem ist folgender **Korpsbefehl** ergangen:

Gruppe Wytschaete. K. H. Qu., 11. 6. 1917.

Die 35. Infanterie-Division, welche in letzter Zeit in vorderster Linie der Gruppe Wytschaete eingesetzt war, hat während des aufreibenden Artilleriekampfes in vorzüglicher Haltung ihre Stellung behauptet und in der Schlacht am 7. Juni **mit größter Tapferkeit und Zähigkeit** kämpfend unter schweren Verlusten **den feindlichen Durchbruch verhindert.**

Ich sage der Division meine **Anerkennung** und **meinen Dank.**

Der kommandierende General.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Juni 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Eugen Müller (Seeflugstation Putzig), der einem Unfall zum Opfer fiel; Leutnant d. R. Otto Sauer aus Culmsee (Fußart. 11).

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kaufmann Willi Simon aus Thorn; Kanonier Ernst Schlack (Feldart. 225), Sohn des Postschaffners Otto Schlack in Thorn; Unteroffizier Domdey (Inf. 42, zurzeit vermißt) und Schütze Ernst Domdey (Res.-Inf. 8), Söhne der Witwe Rosalie D. aus Schleusenau bei Bromberg

— (Ordensverleihung.) Das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern wurde dem Major Koch aus Graudenz (Jäg.-Regt. z. Pf. 4), zurzeit Kommandeur eines Inf.-Bataillons, verliehen.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) wurde verliehen dem Superintendenten Erdmann in Graudenz, dem Superintendenten Krause in Dt. Krone und der Frau Geh. Konsistorialrat Claaß in Danzig.

— (Verzicht auf die Rechte des geistlichen Standes.) Der bisherige Prediger Freiherr von Saß in Königsberg ist auf seinen Wunsch aus dem geistlichen Amte ausgeschieden und hat freiwillig auf die Rechte des geistlichen Standes verzichtet.

— (Kirchenkollekten in Westpreußen.) Für die Zwecke des Ostdeutschen Jünglingsbundes wird am Sonntag, den 29. Juli, in den evangelischen Kirchen Westpreußens eine Sammlung abgehalten werden, ferner am 22. Juli für das Auguste Viktoria-Stift in Danzig und am 15. Juli zugunsten der Deutschen Volksspende zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte, da an diesem Tage der Opfertag in Westpreußen stattfindet.

— (Die Brandkasse der Provinz Westpreußen) in Danzig hat dem Gendarmeriewachtmeister Hoffmann in Tiegenhof für Ermittelung eines Brandstifters eine Belohnung von 50 Mark und dem Vikar J. Papack in Strepsch für außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit bei der Leitung der Löscharbeiten in Strepsch, Kreis Neustadt, eine Belohnung von 100 Mark gewährt. Ferner hat die Brandkasse dem Schneidemühlenbesitzer Schlichting in Labodda, Kreis Tuchel, zur Beschaffung einer Spritze eine Beihilfe von 208 Mark und der Amtsspritze in Goral im Kreise Strasburg zu den Anschaffungskosten eines Schlauches eine Beihilfe von 50 Mark gewährt.

— (Wicken-Ankauf.) Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin, hat die Saatstellen, sowie ihre Hauptaufkäufer ermächtigt, Wicken zu Preisen bis zu 1000 Mark für 1000 Kilogramm aufzukaufen, auch in allen denjenigen Fällen, in welchen eine Freigabe seitens der Saatstellen nicht erfolgt ist. Sie macht jedoch zur Bedingung, daß die Wicken bei einem früheren oder auch erst jetzt erfolgenden Antrage seitens der Saatstellen als zur Saat tauglich erklärt worden sind oder noch erklärt werden. Freigaben zur Saat werden von den Saatstellen jetzt nicht mehr ausgesprochen. Eine Freigabe zum Zwecke des Einkaufs für die Bezugsvereinigung ist auch nicht erforderlich. Landwirte, welche noch Wicken verkaufen wollen, müssen zwecks Prüfung der Ware auf ihre Tauglichkeit zu Saatzwecken unverzüglich ein Dreipfundmuster unter gleichzeitiger Einsendung der Untersuchungsgebühr von 5 Mark an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Sandgrube 21, einsenden.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn.) Nachdem die auf vorige Woche festgesetzt gewesene Generalversammlung infolge satzungsgemäßer Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden konnte, war auf gestern Abend eine neue Sitzung anberaumt, in der 16 Mitglieder anwesend waren. In Erledigung einer Vorstandswahl wurde als 2. Vorsitzer des Ausschusses zur Vertretung des krankheitshalber im Bade weilenden Uhrmachermeisters Grunwald Buchdruckereibesitzer P. Dombrowski gewählt bis zum Ablauf der Wahlzeit des Ausschußvorsitzers. Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1916 wurde von dem Kassenrendanten Herrn Baranski erstattet. Danach war das Geschäftsjahr 1916 im Endergebnis weniger günstig als das Vorjahr. Während die Zunahme des Kassenvermögens am Schlusse des Jahres 1915 73 560,54 Mark betrug, konnte das Jahr 1916 nur einen Überschuß von 22 520,53 Mark nachweisen. Der Grund liegt an den größeren Ausgaben für Krankenhilfe; diese betrugen für 1915 125 418,48 Mark, dagegen für 1916 176 080,25 Mark, also 50 61,77 Mark mehr. Mit den fortschreitenden Ernährungsschwierigkeiten wachsen ständig die Ausgaben für die Krankenhilfe, zumal die Kassenmitgliedschaft sich immer mehr auf invalide und altersschwache Personen ausdehnt, die jetzt zur Arbeit herangezogen werden und die in normalen Zeiten einem Erwerb nicht mehr nachgegangen wären. Auch sind die Preise für Arzneimittel und Krankenhauspflege außerordentlich gestiegen. Die Beitragseinnahme war befriedigend. Sie betrug bei 4 Prozent des Grund ohns 213 488,74 Mark gegenüber 210 222,60 Mark im Vorjahre. Das Vermögen der Kasse beziffert sich auf 301 664,39 Mark; es hat gegen das Vorjahr eine Zunahme von 22 250,35 Mark erfahren. Einer Reineinnahme von 330 980,32 Mark steht eine Reinausgabe von 269 941,35 Mark gegenüber, sodaß ein Überschuß von 61 038,97 Mark verbleibt. Die Überschreitung der Einnahmen gegen den Voranschlag beträgt 44 471,75 Mark, die der Ausgaben 23 244,32 Mark, sodaß zugunsten der Kasse die Summe von 21 227,43 Mark verbleibt. Auf die 4. und 5. Kriegsanleihe wurden insgesamt 30 000 Mark gezeichnet. Die Mitgliederzahl einschl. der Versicherungsberechtigten betrug zu Beginn des Berichtsjahres 6272, davon 3315 männliche und 2957 weibliche Mitglieder; am Schlusse desselben 6553, und zwar 3173 männliche und 3380 weibliche Mitglieder. Den höchsten Mitgliederbestand hatte die Kasse am 1. September 1916 mit 6774 (gegen 6615 am 1. November 1915), den niedrigsten am 3. Januar 1916 mit 6248 (gegen 5261 am 1. Januar 1915). Nachdem die Versammlung vom Geschäftsbericht Kenntnis genommen hatte, wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Herr Kaufmann Pollack als Beauftragter des Ortsausschusses Thorn der Reichsversicherungsanstalt für die Angestellten-Versicherung regte an, die mit großen Überschüssen arbeitende Reichsversicherungsanstalt bei langwierigen Heilungsverfahren Versicherter mehr wie bisher in Anspruch zu nehmen, zumal die Versicherungsanstalt sich selbst dazu erboten habe. Die Versammlung beschloß, die Teilnehmer der Angestellten-Versicherung darüber aufzuklären, gegebenenfalls durch Abhaltung von öffentlichen Vorträgen. Eine weitere Anregung, infolge des günstigen Kassenstandes bei der Unterstützung versicherter kranker Mitglieder die Unterstützung von 50 auf 60 Prozent zu erhöhen, wurde dem Vorstand mit dem Anheimstellen geeigneter Vorschläge zur Berücksichtigung überwiesen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen Verhandlungsgegenstände innerer Natur.

— (Ein Taubstummengottesdienst) wird wieder Sonntag, 1. Juli, nachmittags 2 Uhr, in der altstädtischen ev. Kirche (Konfirmandenzimmer im Turm) durch Herrn Pfarrer Jacobi gehalten werden.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war gut bestellt und wies, wie in dieser Zeit selbstverständlich, lebhaften Geschäftsgang auf. Der Preisstand war noch ziemlich der gleiche: Schoten 50 Pfg., Zwiebeln 10—15 Pfg. das Bündchen, Salat 5—10 Pfg. der Kopf. Kohlrabi wurde die Mandel mit 1,20 Mark abgegeben. Karotten aus dem Freiland sind mit ihrer Länge auch im Preise gewachsen, das Bund 30 Pfg., werden aber, zu Möhren heranwachsend, nun bald billiger werden. Der Vorrat an Spargel und Schoten wurde schon in der ersten Stunde geräumt. Allgemein und größer noch war der Andrang zu den Ständen der Handlung Kuß, die den Markt mit Rhabarber, dem billigen Obstersatz, versorgt hatte, der das Pfund zu 20 Pfg. reißend Absatz fand. Als Neuheit waren erschienen Tomaten, aus den Gewächshäusern der Stadtrat Hentschelschen Handelsgärtnerei, die für Liebhaber auch in Töpfen mit je 3—4 Pfund Früchten, das Pfund zu 2,40 Mark gerechnet, geliefert werden; ferner grüne Bohnen aus dem Frühbeet, die noch den Erstlingspreis von 1 Mark erzielten. Obst war reichlich vorhanden. Erdbeeren kosteten 1,50 Mark, besonders gute Ware bis 2 Mark das Pfund, Walderdbeeren das halbe Liter 70 Pfg., grüne Stachelbeeren, die im Preise gestiegen, 1 Mk., Kirschen 70 Pfg. bis 1 Mark. Sehr begehrt waren auch Schnittblumen, Nelken, Rosen, Jasmin, Levkojen u. a. — Der Fischmarkt war, wegen des großen Feiertages (Peter Paul) der katholischen Kirche, mit guten Weichselfischen nur sehr knapp versorgt; doch hatte die Handlung Scheffler aus den Seen einige Zentner Schleien und auch Aale erhalten, ferner eine größere Menge Weißfische, Plötze und Barbinen gemischt, die für 80 Pfg. das Pfund abgegeben wurden. Seefisch war reichlicher vorhanden, Dorsche und geräucherte Flundern, die erstere zum Preise von 90 Pfg., letztere zu 80 Pfg. schnell abgesetzt wurden. — Der Geflügelmarkt war mäßig beschickt. Für eine Ente von etwa 4 Pfund Lebendgewicht wurden 15 Mark gefordert, für junge Tauben, geschlachtet, 3 Mark das Paar. Zu angemessenem Preise waren Kaninchen zu haben, ein Tier von fast 5 Pfund Lebendgewicht für 6 Mark.

— (Vierzehnjährige Knaben als Einbrecher.) Der Polizei ist es gestern gelungen, zwei 14jährige Burschen, Waclaw Luksch und Bernhard Kwiatkowsky aus Thorn-Mocker, die seit langem im Verdacht standen, mittels Einbruchsdiebstahls verschiedentlich Brotmarken entwendet und diese an Soldaten und Frauen verkauft zu haben, festzunehmen. Der Polizei war es aufgefallen, daß die berüchtigten Einbruchsdiebstähle seit einiger Zeit plötzlich aufhörten, was sich, wie sich jetzt herausstellt, dadurch erklärt, daß die beiden Burschen zu einem in Ostpreußen wohnenden Bruder des Luksch gefahren waren. Als sie gestern von dort zurückkehrten, konnten sie gefaßt werden. Die beiden hoffnungsvollen Früchtchen, die außer verschiedenen Ledersachen ein starkes Messer mit mehreren Klingen und einen Schlagring bei sich hatten, haben die ihnen zur Last gelegten Einbruchsdiebstähle und die Brotmarkenverkäufe zumteil bereits eingestanden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden einige Lebensmittelkarten und ein Portemonnaie mit Fleischmarken.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Fräulein Marie Sponnagel 20 Mark.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunglück in Algier.) Auf der Linie Saida—Ain Sefra sind in der Nähe des Bahnhofs von Tafarua zwei Eisenbahnzüge mit Waren und Arbeitern zusammengestoßen. Vier Personen wurden getötet und 19 verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Letzte Nachrichten.

Höchstgewichte für Zigaretten.

Berlin, 29. Juni. Amtlich. Durch Bundesratsverordnung vom 28. Juni werden Höchstgewichte für Zigaretten festgesetzt. Das Tabaksollgewicht, das dem Herstellungsverfahren zugrunde gelegt wird, darf für 1000 Stück bei Zigaretten mit Hohlmundstück 650 Gramm, bei Zigaretten ohne Hohlmundstück 1000 Gramm nicht übersteigen. Ausnahmen kann der Reichskanzler zulassen. Die Festsetzung des Zigarettenhöchstgewichts dient der Streckung der Vorräte in Zigarettentabak, die bei der spärlichen Zufuhr geboten ist.

Judenpogrome in England.

Berlin, 29. Juni. Nach Mitteilung des jüdischen Korrespondenzbüros im Haag hat in Leeds (England) ein Judenpogrom stattgefunden. Die Ausschreitungen begannen am Sonntag, 3. Juni, und fanden an den folgenden Tagen ihre Fortsetzung. Tausende halbwüchsiger Knaben und Mädchen versammelten sich auf dem Felde vor der Stadt und verteilten sich dann planmäßig auf die jüdischen Viertel und Gassen von Leeds. Man schlug die Fensterscheiben der jüdischen Läden ein, plünderte die Geschäftshäuser und warf die Waren auf die Straße. Man jagte jedem Juden nach, dessen man ansichtig wurde, und warf sie mit Steinen. Nur mit großer Mühe retteten sich die Juden vor der Wut des Pöbels. Die Polizei zeigte sich am Sonntag und Montag Abend machtlos. Erst als jüdische Vertreter die Behörden auf den Ernst der Situation hinwiesen, durch den Board of Deputies beim Ministerium des Innern intervenieren ließen und betonten, daß, wenn der behördliche Schutz sich als ungenügend erweisen sollte, sich die Juden zum Selbstschutze organisieren würden, wurden energische Maßnahmen ergriffen. Der Polizeichef warnte in einer Proklamation die Bevölkerung vor der Fortsetzung der Ausschreitungen, bedrohte sie mit schweren Strafen und versprach der jüdischen Bevölkerung Ersatz der Schäden aus der Gemeindekasse. Der angerichtete Schaden ist groß. Die Teilnehmer am Pogrom wurden mit geringen Geldstrafen belegt. Die jüdische Öffentlichkeit Englands ist durch die Vorgänge tief beunruhigt. Der Pogrom ist keine Zufälligkeit. Er ist eine Folge der jahrelangen, systematischen Hetze der gelben Presse, die in Leeds das Feld beherrscht. Schon vor dem Kriege kam es zu pogromartigen Ausschreitungen in Irland und England. Die Frage der Dienstpflicht der russischen Juden wurde zu einer heftigen antisemitischen Propaganda ausgenützt. Die Juden von Leeds lieferten einen höheren Prozentsatz dem Heere als ganz Leeds. Von den 21 000 Juden Leeds, die sich in vielen Hunderten freiwillig meldeten, dienen 2700. Bezeichnend ist, daß die englische Presse im großen und ganzen zu den Vorgängen in Leeds keine Stellung nimmt.

Wiener Herrenhaus.

Wien, 28. Juni. Berichterstatter Freiherr von Plener beantragte die Annahme des Budgetprovisoriums in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Graf Pninski erklärte, aus den Kundgebungen der Regierung ergebe sich, daß Österreich-Ungarn gegenwärtig lediglich einen Verständigungsfrieden erstrebe, aus richtig erkanntem edlem Menschlichkeitsgefühl. Ein vollständiger Frieden werde nur aufgrund eines allgemeinen Weltkongresses erfolgen können, von dem auch die Polen erhofften, daß er zur Gründung eines gesunden Staatsorganismus führen werde, der für die Zukunft eine neue wertvolle Bürgschaft des allgemeinen Friedens bilden werde.

Gesunkene Schiffe.

Rotterdam, 29. Juni. „Maasbode“ teilt mit, daß die norwegischen Schiffe „Volette“ und „Maggio“ gesunken sind.

Aufhebung der brasilianischen Neutralität.

Amsterdam, 29. Juni. Privattelegramm. „Times“ meldet aus Rio de Janeiro vom 25. Juni, der Minister des Äußern habe mitgeteilt, daß er ermächtigt sei, ein Dekret zu unterzeichnen, wodurch Brasilien die Neutralität aufhebt. Der Minister warte mit der Unterzeichnung nur noch auf eine amtliche Mitteilung, bis das britische Embargo auf brasilianischen Kaffee aufgehoben sei.

Rio de Janeiro, 29. Juni. Reutermeldung. Brasilien hat sein Neutralitäts-Dekret im Kriege zwischen den Alliierten und Deutschland aufgehoben.

Die kriegslustigen Kosaken.

Petersburg, 28. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der allgemeine Kosaken-Tag hat einstimmig einen Beschluß angenommen, der nachdrücklich jeden Gedanken an einen Sonderfrieden zurückweist und auf der Notwendigkeit besteht, den Krieg im engeren Einvernehmen mit den Alliierten bis zum vollständigen Siege fortzusetzen. Der Beschluß tadelt scharf die Fahnenflüchtigen, erklärt sie für Verräter und fordert die Bevölkerung auf, die „Freiheitsanleihe“ zu unterstützen.

Bildung einer revolutionären Armee.

Petersburg, 28. Juni. Reutermeldung. Auf Anordnung der militärischen Vertreter der Schwarzmeerflotte, der St. Georgsritter, der Vertreter der Kosaken und anderer militäischer und sozialer Organisationen hat sich in Petersburg ein Ausschuß zur Bildung einer revolutionären Armee von Freiwilligen gebildet. Der Ausschuß plant, ein Bataillon Freiwillige aufzustellen, das zum Angriff übergehen und durch ihren Schwung die Truppen zum Sturm mitreißen soll. (!) Die Anführer sollen von den Freiwilligen gewählt werden. Der Ausschuß hat bereits zahlreiche Beitrittserklärungen aus allen Teilen Rußlands erhalten.

Zu den Vorgängen in Griechenland.

Saloniki, 28. Juni. Havasmeldung. Arbeitsminister Argyropulos ist in Saloniki geblieben. Der Generalsekretär der verschiedenen Ministerien wird bis zur Ernennung eines Gouverneurs die Verwaltung von Mazedonien übernehmen. Sarrail, der sich nach Kalambaka begeben hatte, ist nach Saloniki zurückgekehrt.

Berliner Börse.

An der Börse nahm die Realisation in Industriewerten aus den schon gestern angegebenen Gründen zunächst ihren Fortgang, die damit zusammenhängenden Abstreichungen hielten sich jedoch im mäßigen Grenzen. Als sich jedoch im Verlaufe des Verkehrs Kauflust für Phönix geltend machte und russische Prioritäten und Banken sich besserten, trat allenthalben eine merkbare Befestigung ein. Die Umsätze hielten sich in sehr bescheidenen Grenzen. Von deutschen Anleihen waren wiederum 3 und 3½ prozentige begehrt. Geld über Ultimo über 5 Prozent.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 28. Geld	Juni Brief	a. 27. Geld	Juni Brief
Holland (100 Fl.)	274¾	275¼	274¾	275¼
Dänemark (100 Kronen)	189½	190	189½	190
Schweden (100 Kronen)	199¼	199¾	199¼	199¾
Norwegen (100 Kronen)	193¾	194¼	193¾	194¼
Schweiz (100 Francs)	131⅝	131⅞	131⅝	131⅞
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	20,60	20,70	20,60	20,70
Spanien	125½	126½	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	29.	0,30	28.	0,32
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	28.	0,98	29.	1,00
Chwalowice	26.	1,39	27.	1,42
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 29. Juni früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,30 Meter.
Lufttemperatur: + 17 Grad Celsius.
Wetter: trocken, Wind: Osten.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur: + 33 Grad Celsius, niedrigste + 15 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 30. Juni. Wolkig, verbreitete Gewitterregen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (4. nach Trin.) den 1. Juli 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi. Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Vormittag 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi. Nachmittag 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandenzimmer im Turm. Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt in Carlshof bei Rastenburg. — Freitag den 6. Juli Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke, darauf Abendmahl, derselbe. Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt Carlshof Ostpr.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls für die gesamte evangl. Militärgemeinde: Festungsgarnisonpfarrer Gielke. Der Kindergottesdienst fällt aus. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Gielke.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. (Gemeindeversammlung) Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Professor Ostwald. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Felsch. Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt in Carlshof bei Rastenburg.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Schönian.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. von 9½ Uhr ab. Gottesdienst in Ottlotschin. Nachmittags von 2 Uhr ab Konfirmandenunterricht Pfarrverwalter Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Reutschkau. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Reutschkau. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hintze. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung. Prediger Hintze.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 3 Uhr: Im Park des Wasserwerkes Versammlung. Mittwoch 8¼ Uhr abds. Bibelstunde.

Am 18. Juni starb den Heldentod im Alter von 24 Jahren unser geliebter Sohn, Bruder und Neffe

Otto Sauer

stud. med.,
Leutnant d. Ref.,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Culmsee den 28. Juni 1917.

In tiefem Schmerze:
Familie Sauer und Verwandte.

Allen Freunden und Bekannten, sowie den Kameraden meines lieben Mannes, insbesondere Herrn Festungsgarnisonpfarrer Lux für die trostreichen Worte am Sarge anläßlich der Ueberführung des teueren Entschlafenen nach dem Bahnhof Thorn-Mocker, sage ich meinen innigsten Dank. Gleichzeitig meinen herzlichsten Dank für die entgegengebrachte Teilnahme den Herren Pfarrer Johst und Pfarrer Heuer, sowie Herrn Lazarettinspektor Melzer.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Renkel.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 18. August 1917, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle in Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Schönwalde, Blatt 96, (eingetragene Eigentümer am 6. Juni 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Arbeiter **Wladislaus Szymanski**, welcher mit **Marie**, geb. **Lewandowski**, in Ehe und Gütergemeinschaft lebt) eingetragene Grundstück, Gemarkung Schönwalde, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 107, 108, 99,30 Ar groß, Reinertrag 0,76 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 86, Nutzungswert 81 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 111.

Thorn den 27. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Jagdverpachtung.

Die volle Jagd auf dem Ansiedlungsgut Rentschkau, Kreis Thorn, das eine Fläche von rd. 112 ha umfaßt, soll auf die Zeit vom 1. Juli 1917 bis Ende Juni 1923 im Wege öffentlichen Ausgebots verpachtet werden.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Herrn Präsidenten der königlichen Ansiedlungs-Kommission vorbehalten.

Versammlung von Pachtlustigen am

4. Juli, 4 Uhr nachmittags

im Gasthause Splettstößer zu Rentschkau.

Biskupitz den 23. Juni 1917.

Die staatl. Gutsverwaltung.

Bin beurlaubt und nehme wieder

Dachdeckerarbeiten

auf. Bitte um gefl. Aufträge.
St. Schielmann, Dachdeckermeister,
Mocker, Lindenstraße 3a.

Klavier-unterricht

erteilt
Frau Ch. Mederski,
Hohestraße 1, 2 Tr.

Sprech-Maschinen

einige Muster billigst,
Apparate mit und ohne Trichter.
in
Kofferform fürs Feld,
sowie neue Vorräte in
Platten (auch Schlager)
Dreimäderlhaus,
Czardasfürstin u. a.
empfiehlt
Musikhaus
W. Zielke,
Coppernicusstraße 22.

Zur Beaufsichtigung von Schularbeiten (auch Französisch) bei 4 Kindern im Alter von 6 bis 11 Jahren wird

geeignete Kraft gesucht.

Mellienstraße 103a.



Merino-Fleischschaf-Stammherde

Bankau bei Warlubien,
Westpreußen.

Auch in diesem Kriegsjahre habe mich entschlossen, keine Bockauktion, sondern freihändigen Bockverkauf abzuhalten.

Der freihändige Bockverkauf beginnt am

16. Juni 1917.

Es stehen zum Verkauf: ca. 50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife und fleischwüchsige Böcke zu eingeschätzten, zeitgemäßen Preisen.

Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor **Neumann**, Freienwalde a. d. Oder.

Bei Anmeldung steht Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien oder Bahnhof Gruppe.

C. E. Gerlich,
Telephon: Warlubien 4.

Igo-Pfanne bratet ohne Fett

alle Fleischarten, Fische, Wild, Geflügel, überhaupt jedes Fleischgericht, sowie Eierspeisen und dergleichen. Vielfach vorzüglich erprobt und empfohlen. Für jede Küche geeig. Zu haben bei

Gustav Heyer,
Thorn, Breitestraße 6.

Ohne Brotkarte und ohne Bezugsschein

erhalten Sie bei mir viele Artikel, wie Ansichtskarten, Briefpapiere, Feldpostartikel 2c. zu staunend billigen Preisen zum Wiederverkauf, womit Sie

viel Geld verdienen

können. Verlangen Sie meine neueste, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

Versand nur an Wiederverkäufer.

A. Schrade, Königsberg i. Pr.,
Schließfach 38, Melanchtonstr. 1.

Neu eingetroffen ein großer Posten

Strassenbesen

aus Birkenstrauch, Ersatz für Piassava.

Gustav Heyer,
Rathausgewölbe 6.

Stellenangebote

Einen tüchtigen Schneider

und eine **Zuarbeiterin** stellt ein für dauernde Beschäftigung.
W. Brock, Bachestraße 13.

---

1 Friseurgehilfe gesucht.
Frau **Dejewski**, Friedrichstr. 10|12.

Kellnerlehrling

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Stadtbahnhof.

Anstreicher und Arbeiter

stellt ein **W. Steinbrecher,**
Malermeister, Bachestr. 15.

Einen kräftigen, unverheirateten

Arbeiter

stellt sofort ein
Carl Matthes, Seglerstraße.

Zwei kräftige Arbeiter,

auch Frauen, können sich melden.
Richard Müller, Grabsteingesch.,
Kirchhofstraße 14.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Leonie mit dem königl. Oberleutnant im Infant.-Regt. v. d. Marwitz (1. pomm.) Nr. 61 Herrn Curt Pflugradt beehren sich anzuzeigen

Zanke,
Generalmajor und Divisionskommandeur, im Felde,
und Frau Margarete,
geb. Krüger.

Freienwalde a. O.,
im Juni 1917.

Seine Verlobung mit Fräulein Leonie Zanke, Tochter des Herrn Generalmajor Zanke und seiner Frau Gemahlin Margarete, geb. Krüger, zeigt hiermit ergebenst an

Curt Pflugradt,
Oberleutnant im Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, im Felde.

Bekanntmachung.

E. Nr. 2927.

Aufgrund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird hierdurch im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bereich des 17. Armeekorps einschließlich der Festungen folgendes angeordnet:

Die Verladung von Heu, mit Ausnahme des für die Proviantämter des Korpsbezirks bestimmten Heus, ist nur mit Genehmigung des für den Verladeort zuständigen Landrats bezw. Magistrats einer kreisfreien Stadt zulässig.

Bahnwagen und Wasserfahrzeuge dürfen für die private Heuverladung ohne Genehmigung des Landrats oder Magistrats des betreffenden Land- oder Stadtkreises nicht gestellt werden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 22. Juni 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager.
Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck
BERLIN W Kanonierstr. 9
Margraf & Co. G. m. b. H.
Ansichtssendung bereitwilligst

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht. Dampfziegelei Lüttmann, Gramtschen.

Aelterer Kutscher

zum baldigen Antritt gesucht.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Einen zuverl. Kutscher
sucht **A. Freining**, Mauerstr. 50.

Ordentliche

Laufburschen

können sich melden bei
S. Schendel & Sandelowsky.

---

1 Laufbursche

kann sich sofort melden.
Buchdruckerei Franke,
Brombergerstraße 26.

Suche zum sofortigen Eintritt
kräftigen Laufburschen.
M. Fischer, Altst. Markt 36.

Laufbursche

wird gesucht.
Kantine Feldartillerie-Regts. 81.

Kontoristin

zum 1. Juli oder später gesucht
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.,
Thorn, Mellienstr. 8.

Ich suche für meine Buchhandlung zum baldigen oder späteren Antritt eine

zuverlässige, ehrliche Dame.

Geschäftsgewandheit und gute Schulbildung erwünscht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **D. 1329** an die Gesch. der „Presse“ erb.

Zuarbeiterin

für Damenschneiderei von sofort gesucht.
Altstädt. Markt 28, 2.

Lehrmädchen

stellen ein **Lewin & Littauer.**

Saub., anständiges Mädchen
für dauernde Stellung kann sich melden.
Baderstraße 26, parterre.

Junges Mädchen

zu größeren Kindern von sogleich gesucht.
Mellienstraße 30, 2.

Suche ältere, kath. Wirtin z. selbst. Führung eines frauenl. Haushalts, auch Mädchen f. alles u. Kinderm.
Frau **Wanda Kremin,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Scheuerfrau

für Dampfer sofort gesucht.
Huhn, Fähre.

Tücht. Mädchen oder alleinst. Frau,
die gut kochen kann, als Stütze für bald oder 1. 7. gesucht. Zu erfragen
Frau **Fischer**, Schulstr. 16.

Tüchtiges Dienstmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen von sofort gesucht. Vermittlung erwünscht.
Frau Rechnungsrat **Fischer**,
Brombergerstr. 96, ptr., Eingang Mitte.

Ein sauberes Mädchen oder Aufwartefrau

sucht sofort **Konditorei Zarucha.**

Mädchen

für den Nachmittag verlangt.
Brückenstraße 29, 2.

Aufwartung

von sofort gesucht.
Gebrüder Tews.

Aufwärterin

für den Vormittag gesucht.
Breitestraße 18, 3.

Saub. Aufwärterin

für vormittags sofort gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwartemädchen

für den Vormittag gesucht.
Brombergerstraße 8, 3.

Aufwärterin

gesucht. Baderstraße 26, 3.

Schulfr. Mädch. f. einige Vormittagsstunden ges.
Talstraße 43, ptr., rechts.

Zu kaufen gesucht

Einen guterhaltenen, zweispännigen, gewöhnlichen

Stiftendreschkasten

sucht zu kaufen **G. Kirste**, Thorn-Holzhafen, Post Roßgarten.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltener, zweirädriger oder vierrädriger

Handwagen.

Angebote unter **P. 1315** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kriegerfrau sucht billig gebrauchtes

Kinderbettgestell

zu kaufen. Gerberstr. 23, 3, Hinterhaus.

Kaufe jed. Posten Rosshaare.
M. Pohl, Korsettgesch., Coppernikusstr. 30.

Zu verkaufen

Ein fast neuer, vierräderiger,

starker Handwagen

steht zum Verkauf bei **Heln**, Hofstr. 8.

Tivoli.

Sonnabend den 30. Juni 1917:

Konzert, ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 2. Ers.-Batls. Ref.-Inf.-Regts. 5.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Ende 10 Uhr.

ODEON
Lichtspiele.
Gerechtestraße 3.

Von Freitag bis Montag:

Gelöste Ketten.

Schauspiel in 4 Akten von **Robert Wiene.**
In der Hauptrolle
— **Henny Porten.** —

Der Ball beim Kommerzienrat.

Lustspiel in 2 Akten.

Neueste Kriegsberichte.

Metropol-Theater, Friedrichstraße 7, Sonntag dasselbe Programm.

Kinder-Vorstellung
nur von $1^1/_2$ bis 4 Uhr.

---

6 Pfd. gebr. Roßhaare

zu verkaufen.
Schmiedebergstraße 5, 1 Etg., links.

Gänsefedern hat abzugeben.
Zu erfragen Schillerstraße 17.

Wohnungsgesuche

Eine 2-Zimmerwohnung

mit Küche von jungem Ehepaar von gleich oder 1. 8. in der Stadt zu mieten gesucht.
Angebote unter **N. 1313** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine 2-Zimmer-Wohnung

nebst Küche in Thorn-Mocker zu sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter **S. 1343** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für Kriegerfrau mit 2 Kindern

ein Zimmer

mit Koch- u. Schlafgelegenh. zum mehrwöchentl. Aufenthalt. Mellienstr. 8.

Zweizimmerwohnung m. Gas v. ruh. Mietern z. 1. 10. i. d. Bromb. V. gesucht. Pr. 320—360 Mk. Ang. u. **Q. 1341** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Dame s. 2—3 Z.-W. i. b. H. z. 1. 10. Ang. u. N. 1338 a. d. G. d. „Presse“.

Fräulein sucht kleines, sauberes, nett möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee vom 15. Juli
Angebote mit Preis unter **R. 1342** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleiner

Speicher

nebst Lagerraum, möglichst im Parterre gelegen, in der Stadt oder in der Nähe des Bahnhofs Mocker per bald zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote erbeten unter **W. 1322** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Moderner Laden

zu vermieten.
Sieg, Elisabethstr. 5.

Sonnige 4—5-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubeh. in der Nähe der elektr. Straßenbahn für den Preis v. 600 Mk. v. 1. 7. od. sp. zu verm. Hofstr. 7, 1.

4-Zimmer-Wohnung,

Balkon, Bad, Zubehör, 1 Treppe, vom 1. 10. zu vermieten. Talstraße 22.

Zwei Zimmer

zum Sachenunterstellen zu vermieten.
Zu erfragen bei
Fanslau, Schmiedebergstr. 1, pt.

Größ., freundlich möbl. Zimmer

mit separatem Eingang und Gasbeleuchtung billig zu vermieten.
Neustädtischer Markt 24, 3.

Zwei möbl. Zimmer

mit Balkon und Burschengelaß von sogleich zu vermieten. Baderstr. 9, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang, Bad, Gas vom 1. Juli zu vermieten.
Bäckerstraße 39, 2, im Durchbruch.

1—2 gut möbl. Zimmer,

Balk., Bad, Gas, zu verm. Besichtig. v. $1^1/_2$—3 Uhr mitt. Wilhelmstr. 7, 3, u. Port.

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension von gleich zu vermieten Mauerstr. 52, 1 Tr., links.

Gut möbl. Vorderzimmer

von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 5, 2, r.

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu verm. Schuhmacherstr. 1, 2, r., Ecke Bachestr.

Gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermieten. Strobandstraße 1.

Schlafstelle für Damen sof. zu haben. Baderstr. 22, Frau **Hirsch.**

Thorner Musik-Schule.

Sonnabend den 30. Juni:

Vortragabend

unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Blank** aus Dresden zum besten des **Roten Kreuzes in Thorn.**

Anfang 4 Uhr, Anfang des Vortrages 1. Abteilung $5^1/_2$ Uhr, Anfang des Vortrages 2. Abteilung $7^1/_2$ Uhr.

Nummerierte Karten zu 50 Pfg. (Steuer 5 Pfg.) sind zu haben Culmerstraße 4, Zigarrengeschäft des Herrn **Schultz.**

Zentral-Theater
Neustädtischer Markt 13.

Von Freitag bis Montag den 2. Juli:

Fünfter Film der
Hella Moja-Serie 1916|17.

Der Schwur der Renate Rabenau.

Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Karl Schneider.
In der Hauptrolle Hella Moja.

Personen: Rabenau, Rittergutsbesitzer . Mogans Enger. Renate, seine Frau . Hella Moja. Rabenaus Mutter . A. v. Palen. Dr. Karsten . Magnus Stifter. Lore Michaelis, Bardame . Gisa Bund. Großbauer Michaelis, ihr Vater . Leo Konrad. Arnim Berger . Franz Dreher.

Hella Moja, der beliebteste Kinostern.

Regie: Otto Sippert, Aufnahme von Karl Hoffmann.

Die Toiletten von Frl. Moja sind aus dem Atelier des Hauses Drecoll, Berlin.

Mutter und Sohn.

Ein Film-Roman in 3 Kapiteln
In den Hauptrollen:
Irma Klar, vom Kleinen Theater.
Josef Hoffmann, vom Deutschen Theater.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. $4^1/_2$ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. $8^1/_4$ Uhr.

Thorner [illegible]
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**

L. Fabricius,
Vohwinkel Rhld. 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Privatstunden

zum Einjährigen gesucht (Französisch, Mathematik 2c.). Gefl. Angebote unter **J. 1334** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Wer reinigt Bettfedern?
Angebote unter **L. 1336** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hier abkom. Landsturmmann
f. f. f. Familie etwas Möbel leihweise.
Angebote unter **P. 1340** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 gut möbl. Zimmer,

Gas, Bad und Küche, Bromb. Vorstadt, dicht am Park, per 1. 7. 17 zu vermieten.
Zu erfr. Parkstr. 15, Hinterhaus.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.
Mellienstraße 101, part. rechts.

Gestern früh auf dem Wege Lindenstr., Voßstr., Leibitscher Tor, Hauptbahnhof

Regengummimantel mit Tragriemen verloren.

Gegen Belohnung Lindenstraße 3a, 3 abzugeben.

Kleiner, schwarzer

Rehpinscher,

auf den Namen „Bümpi“ hörend, entlaufen.
Viktoria-Park.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	—	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 150. Thorn, Sonnabend den 30. Juni 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Zutritt Polens zum Meere.

In dem **großpolnischen Programm,** das kürzlich in **Krakau** proklamiert wurde, befindet sich auch die Forderung, daß das geeinte Polen einen freien Zutritt zum Meere haben solle. Wenn früher die polnischen Nationaldemokraten in der Hoffnung auf einen russischen Sieg diese Forderung aufstellten, so war unter ihr offenbar zu verstehen, daß die preußische Provinz **Westpreußen,** von ihrem Mutterlande abgetrennt, diesen freien Zugang zum Meere für Polen bilden sollte. Bei der heutigen Kriegslage muß eine Erfüllung der polnischen Wünsche gegen den Willen Deutschlands als ausgeschlossen gelten, zumal wenn diese Forderung aus einer der größten Städte des uns befreundeten und verbündeten Österreich-Ungarns zu uns herüberklingt. Um solchen naheliegenden Mißdeutungen entgegenzutreten, hat denn auch der Führer der polnischen Sozialdemokraten, der Abgeordnete Daszynski, im österreichischen Reichsrat die bekannte Krakauer Resolution so ausgelegt, daß das Verlangen nach einem Zutritt zum Meere einen Zugang durch ein Stück der kanalisierten Weichsel zum Hafen von Danzig bedeute. „Wird es nicht“, hat er hinzugesetzt, „im Interesse Deutschlands liegen, die Bedeutung Danzigs zu heben und ihm ein riesiges Hinterland zu schaffen?“

Ob das Interesse Deutschlands, so schreibt die „Köln. Ztg.“, daran so überwiegend ist, mag dahingestellt bleiben. „Für die wirtschaftliche Entwicklung Polens ist aber, das muß zugegeben werden, ein freier Zugang zum Meere ein Faktor, dessen Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Wenn ein Land sich zu wirtschaftlicher Blüte entwickeln soll, so ist die Verbindung mit der großen Wasserstraße der freien Meere allerdings von entscheidender Wichtigkeit; denn nur durch billige Wassertransporte können die Konkurrenzfähigkeit und der Absatz auf dem Weltmarkt ermöglicht werden. Mit Recht aber wird für den polnischen Patrioten die wirtschaftliche Hebung seines Vaterlandes das wichtigste Mittel darstellen, um einen politischen und kulturellen Aufstieg des polnischen Volkes herbeizuführen. Dieser ist aber, das zeigt ein Blick auf die Karte, nur mit, nicht gegen Deutschland in den gegenwärtigen Verhältnissen zu erreichen. Denn wenn wir auch von jener günstigen Verbindung durch die Weichsel nach Danzig absehen, so würden auch weiter nördlich zu suchende Anschlüsse an die Ostsee bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen nur mit, nicht gegen Deutschland zu erreichen sein. Es ist bekannt, daß rein stimmungsmäßig vieles an dem deutschen Wesen den Polen antipathisch ist, aber mit Stimmungen wird keine Politik gemacht, und letzten Endes entstehen alle politischen Gefühle aus zugrunde liegenden Interessen. Eine vernünftige polnische Wirtschaftspolitik kann, von allem andern abgesehen, sich keinen Täuschungen darüber hingeben, was bezüglich des Zugangs zum Meere Deutschland, und nur Deutschland, dem künftigen polnischen Staat zu bieten vermag. In den **wirtschaftlichen Verhältnissen vor allem** liegt die Hoffnung begründet, daß sich allmählich eine **deutsch-polnische Interessengemeinschaft herausbildet,** die dann auch eine gefühlsmäßige Annäherung zwischen beiden Völkern wird herbeizuführen vermögen. Gerade durch ihren Gegensatz scheinen beide Völker zur Ergänzung bestimmt. Das solide Fundament für eine solche von der Zukunft zu erhoffende Entwicklung kann aber nur in kühl und nüchtern erwogenen Interessen gefunden werden. Die Politik ist die Kunst des Möglichen. Ohne einen solchen realpolitischen Einschlag sind alle polnischen Zukunftsträume dazu bestimmt, sich in eitel Rauch und Dunst aufzulösen.“

Politische Tagesschau.

Zuwachs der „Unabhängigen“.

In der Zusammensetzung der Parteien des demnächst wieder zusammentretenden Reichstages ist insofern eine Änderung eingetreten, als in der Zwischenzeit die Abgeordneten Albrecht und Raute aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschieden und zu den Unabhängigen übergegangen sind, die damit auf 21 Mitglieder steigen.

„Der Dornenweg zum Frieden“.

Unter dieser Überschrift schreibt der Berliner **„Vorwärts“:** Die Verhandlungen in **Stockholm** gestalten sich schwieriger und hemmungsreicher, als Optimisten angenommen haben. Die **allgemeine Konferenz** ist bis zur Beseitigung der Schwierigkeiten mit den Engländern und Franzosen verschoben, und wenn die **Einzelverhandlungen** des Komitees mit den kleineren Parteien und Nationen abgeschlossen sind, droht der Verhandlungsstoff auszugehen. Was von allem bleibt und bleiben muß, ist der Wille, zum Ziele zu gelangen, und dazu gehört sehr **viel Energie** und **sehr viel Geduld.** — Nach „Socialdemokraten“ ist am Mittwoch auch **Ledebour** in Stockholm eingetroffen. Die deutsche sozialdemokratische Minderheit solle bis Anfang Juli hier bleiben. — **„Scotsman“** schreibt: Die **Friedensvorschläge der deutschen Sozialisten** müssen den Friedensstiftern anderer Länder einschließlich Englands die **Nutzlosigkeit,** Narrheit und Gefahr vor Augen führen, die darin liegt, daß man diesen Kongreß auf der vorgeschlagenen Grundlage und mit den beteiligten Völkern abhalten läßt. Bei genauerer Durchsicht bekommt man einen Begriff von dem durch sozialistischen und pazifistischen Phrasenwechsel schlecht verhüllten preußischen Militarismus. Wenn dies alles ist, wofür der deutsche Sozialismus eintritt, würde sein Triumph ein Triumph des aggressiven und habgierigen deutschen Gebietes unter falscher und heuchlerischer Maske sein. Einige **Vorschläge der Scheidemannschen Gruppe** wirken hauptsächlich durch ihre kolossale Unwissenheit und Unverschämtheit. Französische Sozialisten werden verstehen, daß keine Erörterung mit feindlichen Agenten möglich ist, ehe nicht **Deutschland vollständig besiegt ist,** nachdem sie gehört haben, was die deutschen Abgesandten über **Elsaß-Lothringen** zu sagen haben. Alle Vorschläge über Rüstungseinschränkungen, über die Zukunft des Völkerrechtes, die Seekriegführung und die Finanzpolitik sind unter dem falschen Mantel von Pazifismus lediglich in der Absicht gemacht, dem Verbande, und ganz besonders Großbritannien, Schaden zuzufügen.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß

war am Dienstag versammelt, um sich zunächst mit den **Stockholmer Verhandlungen** zu befassen. Nach einem Bericht des Abg. Scheidemann und nach längerer Debatte sprach der Parteiausschuß einstimmig sein Einverständnis mit der gesamten Tätigkeit der deutschen Delegierten auf der Stockholmer Vorkonferenz aus, und stimmte den dort über die Stellung der Deutschen zu einem Verständigungsfrieden abgegebenen Leitsätzen zu. Alsdann stellte man die Tagesordnung des für August geplanten allgemeinen **Parteitages** zur Diskussion. Die von dem Vorstand vorgeschlagene Tagesordnung wurde schließlich einstimmig angenommen. Danach wird den allgemeinen Vorstandsbericht Ebert, den Kassenbericht Braun, den Bericht der Kontrollkommission Brühne, den Bericht der Reichstagsfraktion Dr. **David** erstatten. Hierauf folgen ein Referat Scheidemanns über die nächsten Aufgaben der Partei, die Beratung der vorliegenden Anträge und Wahlen. Als Ort des Parteitages wurde **Würzburg** festgesetzt.

Abermalige Ministerkrisis in Rom?

In **Rom** taucht, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, plötzlich wieder die Möglichkeit einer **Ministerkrise** auf. Außer der sogenannten nationalen Aktionspartei will man auch die Republikaner und Reformierten sowie auch die Radikalen, welche sämtlich zum Kriegsblock gehören, gegen das Ministerium umstimmen. — Auch in der „Voss. Ztg.“ wird gesagt, in jedem Falle sei die Verwirrung größer als je.

Der italienische Flugpostdienst.

Reuter meldet unter dem 28. Juni aus Neapel: Heute ist der erste Postaeroplan nach Sizilien abgegangen und nach dreistündiger Fahrt in Palermo eingetroffen.

Thronrede der Königin der Niederlande.

Bei der Eröffnung der Generalstaaten hielt die Königin eine Thronrede, in der es heißt: Die aufgelösten Kammern der Generalstaaten haben fast einstimmig den Wunsch nach einer **Verfassungsänderung** auf dem Gebiete des **Wahlrechts** und des **Unterrichtswesens** ausgesprochen. Sie werden Ihre ganze Aufmerksamkeit den Fragen widmen können, die der Kriegszustand und die Vorbereitung auf eine kräftige Entwicklung unseres Landes nach dem Kriege für uns mit sich bringen. Wenn der von Millionen ersehnte Frieden auch dieses Jahr ausbleibt, so wird das niederländische Volk auch weitere Opfer mancher Art bringen müssen. Obwohl die **Finanzlage** dank der Erhebung neuer Steuern nicht besorgniserregend genannt werden kann, bleibt doch eine ansehnliche Stärkung der Geldmittel unvermeidlich. Unseren **Land-** und **Seestreitkräften,** die schon so lange Zeit bereit sind, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen, sage ich warmen Dank. Die Bande zwischen dem Mutterlande und den Kolonien haben sich in diesen schwierigen Zeiten als stark erwiesen. Unsere Beziehungen zu allen **ausländischen Mächten** sind andauernd günstig. Wenn auch vieles zur Dankbarkeit stimmt, so vergessen wir doch nicht, daß unserem Lande, solange der Krieg wütet, Gefahren drohen und daß unser Volk noch dazu genötigt werden kann, seine äußersten Kräfte für seine Freiheit und seine Unabhängigkeit einzusetzen. — Wie aus dem Haag gemeldet wird, sind **Alberda** und **van Kol** vorgestern Abend im Haag eingetroffen. Ihr Aufenthalt hängt mit der Wiederwahl in die Zweite beziehungsweise Erste Kammer zusammen. Sie kehren nächste Woche nach Stockholm zurück.

Die holländischen Kartoffelvorräte an England.

In **Rotterdam** werden 12 000 Tonnen Kartoffeln für England verladen, obgleich die holländische Bevölkerung ohne Kartoffeln ist. Infolgedessen finden Aufläufe und Stürme auf die Leichter statt, welche die Kartoffeln zu den Schiffen bringen.

Die französische Kammer

erörterte, wie die Lyoner Blätter melden, vorgestern die **Mietszinsfrage** und nahm verschiedene Gesetzesartikel an. Kriegsminister **Painlevé** ersuchte nachher die Kammer, die Interpellationen über die **militärischen Ereignisse** auf heute zu verschieben, was nach kurzem Widerspruch Dalbiez' angenommen wurde. Der Abgeordnete Garat benachrichtigte Ribot und Painlevé, er werde über die Lage und die letzte Offensive der Orientarmee interpellieren. — „Depêche de Lyon“ meldet aus Paris: Der **Marineausschuß des Senates** ernannte nach der **Erörterung des Unterseebootkrieges** die

Thorner Kriegsplauderei.

[Nachdruck verboten.]

CXLV.

Der ersehnte Regen hat sich nun eingestellt und mit einem Schlage alle schlimmen Befürchtungen zunichte gemacht. Übrigens waren von der anhaltenden Dürre nur die Provinzen Brandenburg, Westpreußen und ein Teil von Ostpreußen betroffen, während die anderen Gegenden Deutschlands mehr oder weniger Niederschläge hatten. Aber es ist bekannt, daß Ost- und Westpreußen einen recht bedeutenden Faktor in unserer Getreideversorgung bilden. Besonders sind die warmen Regen den Kartoffeln zugute gekommen. Diese Knollengewächse sind in diesem Jahre besonders reich gepflanzt, da man ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft in den Zeiten der Kartoffelknappheit besonders gespürt hat. Die Frühkartoffeln stehen schon in schönster Blüte und versprechen bereits für den Juli Erträge. Kammerherr von Oldenburg sagte in einem seiner Vorträge: „Solange wir Salz und Kartoffeln haben, verhungern wir nicht!“ Nun steht zu erwarten, daß wir nicht nur reichlich Kartoffeln, sondern auch Korngetreide haben werden. Die Gefahr, daß der Roggen notreif wurde, besteht nicht mehr. Auch Hafer und Gerste berechtigen zu guten Hoffnungen.

Zweierlei mag der Mensch nicht gern: hungern und im Winter frieren. Es ist daher die vornehmlichste Sorge der Reichsregierung, die Bevölkerung vor diesen beiden Übeln zu bewahren. Aus diesem Gesichtspunkte heraus hat es der Bundesrat für angezeigt gehalten, die kommende Ernte restlos zu beschlagnahmen. Die Beschlagnahme bezieht sich also nicht nur auf Brotgetreide, sondern auch auf Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse. Daß diese Bestimmung tief in das landwirtschaftliche Leben eingreift, ist ohne weiteres klar. Vielleicht bringt jedoch die Erntevorschätzung der Feldfrüchte ein derartiges Ergebnis, daß diese Maßnahme nicht völlig zur Durchführung gelangen braucht. Zu der Fülle von Karten soll nun noch die Wirtschaftskarte kommen, die genau über die Bodenfläche des Betriebes, die Menge der Fruchtarten, das nötige Saatgut und noch über vieles andere Auskunft geben wird. Wenn es in der Getreideordnung heißt, daß dem freien Handel eine größere Betätigungsmöglichkeit gegeben werden soll, so ist das unter diesen Umständen zunächst noch nicht recht verständlich. Mit großer Freude wird es aber begrüßt werden, daß den Kommunalverbänden eine wesentlich erweiterte Machtbefugnis eingeräumt werden wird. Sie werden dadurch leichter in den Stand gesetzt, ihren obliegenden Pflichten zu genügen. Doch stehen erhöhten Rechten auch verschärfte Pflichten gegenüber, die in der angeordneten „Haftung“ für die pünktliche Ablieferung der überschüssigen Produkte in Erscheinung treten. Wenn der Kommunalverband seinen Lieferpflichten nicht rechtzeitig genügt, so hat er eine Kürzung der für seine versorgungsberechtigte Bevölkerung und seine Selbstversorger festgesetzten Verbrauchsmengen zu gewärtigen.

Nicht minder schwierig ist das Problem der Kohlenversorgung, obwohl hier die Verhältnisse ganz anders liegen. Bei der Ernährungsfrage spielt die Knappheit der Lebensmittel die Hauptrolle. Kohlen sind dagegen in überreichem Maße vorhanden, da uns nicht allein unsere eigenen ergiebigen Bodenschätze zur Verfügung stehen, sondern auch die reichen Lager in den besetzten Gebieten. Aber es fehlt an Kräften, die Schätze in erwünschtem Maße zu heben, und an Transportmitteln, um sie an die einzelnen Bestimmungsorte zu befördern. Die Kohlennot, die der verflossene, recht strenge Winter erzeugt hatte, läßt die Nachfrage umso stärker hervortreten. Alte Bestände sind kaum noch vorhanden. Allen Anforderungen der Verbraucher zu genügen, ist zurzeit unmöglich. Das kam auch in der vorletzten Stadtverordnetensitzung zum Ausdruck. Die Gründe liegen auf der Hand. Die Erweiterung der kriegswirtschaftlichen Betriebe hat es mit sich gebracht, daß größere Mengen Brennstoffe anderen Betrieben entzogen werden müssen. Die Ansprüche an den Kohlenmarkt sind derartig gestiegen, daß die Förderung durch die zur Verfügung stehenden Kräfte nicht ausreicht, sie sämtlich in vollem Umfange zu befriedigen. Die Sicherheit des Vaterlandes muß voranstehen. Ohne unsere gewaltig angespannte Kohlen-Industrie wäre kein Krieg gegen unsere Feinde und kein Sieg denkbar. Das hat auch der Landtagsabgeordnete Bacmeister in seiner Danziger Rede ausgeführt. Wir haben uns aber ja auf so vielen anderen Gebieten bereits daran gewöhnt, mit „Ersatz“ unsere mangelhaften Vorräte zu strecken. Und solchen Ersatz in Brennmaterial haben wir reichlich. Wir brauchen nicht nach dem Vorbilde der Franzosen unsere Wälder und Anlagen zu verwüsten, denn unsere Wiesen liefern Torf. Wer zum Beispiel die Strecke Thorn—Insterburg fährt, der wird überall erkennen, daß man der Gewinnung dieses Brennstoffes wieder erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet. Unsere Vorfahren auf dem Lande haben früher ihre Öfen fast ausschließlich mit Torf geheizt. Im bevorstehenden Winter wird man in Stadt und Land vielfach zum Torf seine Zuflucht nehmen. Wenn man mit Kohle anheizt und Torf nachlegt, kann man den Ofen sehr lange warm erhalten.

Doch diese Sorge ist vorläufig noch nicht drückend, denn wir haben es noch recht heiß. Die Hitze scheint sogar den russischen Jungfrauen zu Kopfe gestiegen zu sein. Sie wollen weibliche Bataillone bilden, und es verlautet, daß sich schon mehrere Tausend haben einschreiben lassen. Vielleicht haben auch die Vorschußlorbeeren, die man der neuen „Jungfrau von Orleans“ in Frankreich gespendet hat, die jungen Russinnen nicht schlafen lassen. Der Kriegsminister soll die Erlaubnis zur Bildung solcher Bataillone bereits erteilt haben. Bisher waren wir der Meinung, daß Herr Kerenski etwas besseres zu tun hätte, als sich mit solchen Scherzen abzugeben. An sich sind ja die Waffen des Weibes nicht zu unterschätzen; weibliche Anmut kann auch den stärksten Mann in Fesseln schlagen; aber weibliche Amazonen werden unseren Feldgrauen wohl nicht gefährlich werden.

Unsere Feinde sorgen dafür, daß es dieser furchtbar ernsten Zeit nicht an Humor fehle. Dieser Ruhm gebührt in erster Linie den Serben. Wo sich König Peter zurzeit aufhält, das meldet kein Lied, kein Heldenbuch; aber mit fester Hand führt der serbische Kronprinz die Zügel der „Regierung“. Ohne mit einer Wimper zu zucken, hat er die Entlassung des alten Kabinetts angenommen und ein neues gebildet, das stolz vor der staunenden Welt erklärt hat, daß es einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen niemals schließen werde. Das kann insofern stimmen, als man die Herren beim Friedensschluß kaum noch bemühen wird. — Die Palme des Humors gebührt indessen dem afrikanischen „Helden“ General Smuts. Die kriegerischen Verdienste desselben, von denen er selber am meisten überzeugt ist, hat das südafrikanische Blatt „Ons Vaderland“ ins rechte Licht gerückt. Es führt aus, daß General Smuts mit gänzlichem Mangel an ritterlichem Takt sich als Sieger von Deutsch-Ostafrika feiern ließ, obwohl zur Eroberung dieses Landes noch Monate, vielleicht Jahre gehörten, und neue Regimenter mobilisiert werden müßten. Größeren Erfolg hatte der General als humorvoller Redner bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Diner in London. Natürlich handelte es sich um unfreiwilligen Humor. Der Gefeierte behandelte das Thema von der „schwarzen Gefahr“. Die Aufgabe der Südafrikaner sei es, den deutschen Plänen eines großen zentralafrikanischen Kolonialreiches unter Einschluß des Kongostaates und der portugiesischen Gebiete zu durchkreuzen. Der militärische Wert der Schwarzen in Südafrika sei sehr groß. Deshalb müsse durch ein Übereinkommen sämtlicher in Zentralafrika interessierten Nationen die militärische Ausbildung von Schwarzen verboten werden. Lasse man die militärische Ausbildung schwarzer Heeresmassen zu, so werde dies eine Gefahr für die Zivilisation bedeuten. — Und diesen Unsinn hörten mit beifälligem Kopfnicken dieselben Herren andächtig an, die den ganzen farbigen Menschenkehricht der tropischen Zone gewaltsam gedrillt und als erste vor unsere Maschinengewehre geschickt haben. Durch diesen Wust von Heuchelei kann nur das deutsche Schwert eine Gasse hauen. Diesem Gedanken hat auch unser oberster Kriegsherr das rechte Wort in seiner Ansprache an die Krieger der Westfront gegeben, die er mit den Worten schloß: „Es wird nicht locker gelassen, bis ein glücklicher Frieden erstritten ist.“

Abordnung, die mit dem Marineminister Lacaze die infolge der Entwicklung des Unterseebootkrieges notwendig gewordenen Maßnahmen besprechen soll.

Noch immer die Luftangriffe.

Im Londoner **Oberhause** sprach **Lord Strachts** über die Frage von **Vergeltungsmaßnahmen gegen feindliche Luftangriffe** und regte an, daß jeder feindliche Angriff, der der bürgerlichen Bevölkerung von England erweislich Schaden zugefügt habe, **durch einen Angriff in weit größerem Maßstabe** gegen irgend eine deutsche Stadt im Bereiche der französischen und englischen Linien **erwidert** werden sollte. **Lord Sydenham** sagte: Der einzige Grund und Zweck, der uns zu Vergeltungsmaßnahmen veranlassen könnte, wäre die Schonung des Lebens unserer Nichtkämpfer, Frauen und Kinder. Ich persönlich glaube, daß die **Vermeidung von Gegenmaßnahmen weit besser** sein würde. In kommenden Jahren wird man dankbar dafür sein, daß man sich nicht bis zum Standpunkt der Deutschen erniedrigt hat. (!) Überdies wird es offensichtlich nicht allgemein erkannt, daß Bomben zur Vergeltung jeden Tag abgeworfen werden. Eisenbahnstationen, Truppen, Kolonnen, Munitionslager, Stabsquartiere im Felde und Eisenbahnen werden regelmäßig und planmäßig mit Bomben beworfen, und ich glaube sicher, daß das Volk, wenn es die Ergebnisse dieser Angriffe wüßte, zufrieden sein würde. Der Kriegsminister **Lord Derby** gab zu, daß der Umfang der Tätigkeit mit Bomben hinter den feindlichen Linien, die Tag für Tag von den britischen Luftstreitkräften ausgeführt werden, nicht genügend bekannt sei. Unter Berufung auf den Führer der britischen Luftstreitkräfte in Frankreich sagte Lord Derby, man übertreibe nicht, wenn man sage, daß die **Engländer für jede Bombe,** die von den Deutschen hinter den englischen Linien abgeworfen wird, **hundert hinter den deutschen Linien** abwerfen. Diese Bombenwürfe hätten militärische Ziele, und er meine, wenn das Land dem Gedanken zustimme, daß die Engländer nicht versuchen sollten, die Deutschen in ihrer Brutalität nachzuahmen, die Anwendung des Grundsatzes „Auge um Auge und Zahn um Zahn" durch Hinmorden von Frauen und Kinder unbedingt der englischen Nation widerstrebe; und wenn es sich um Vergeltungsmaßregeln handle, so müßten die Engländer bestimmte militärische Ziele vor sich haben, wie Zerstörung von Brücken, Munitionsfabriken oder sonstigen Anlagen zu militärischen Zwecken. Solche Anlagen können wir bombardieren, fuhr er fort, es ist recht und billig, daß wir sie mit Bomben belegen, das ist ein richtiger Grundsatz. Wir dürfen unseren militärischen Behörden nicht die Hände binden, wir müssen zurückgeschlagen, aber es muß den militärischen Behörden überlassen bleiben, wo und wann wir zurückschlagen sollen. Die Regierung hat den Militärbehörden völlig freie Hand gegeben für den Gebrauch ihrer Luftstreitkräfte, um den militärischen Erfolg so gut als möglich sicher zu stellen. Alles was möglich ist, um unser Land vor Luftangriffen zu sichern, geschieht.

Das Hungergespenst.

Wie „Allgemeen Handelsblad" aus **London** berichtet, habe **Lord Millner** gestern im **Unterhause** mitgeteilt, daß die Militärbehörden 70 bis 80 000 Mann für die Erfordernisse der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt hätten.

Dato über die Lage in Spanien.

„Havas" meldet aus Madrid: Ministerpräsident Dato hat erklärt: Die öffentliche Meinung hat die getroffenen Maßregeln günstig aufgenommen. Die Beunruhigung war überall von verdächtigen Elementen ausgestreut worden. Die Minister haben die äußersten Maßregeln ergriffen, um die öffentliche Ordnung und Ruhe zu bewahren, die die Regierung um jeden Preis aufrecht erhalten wird. In der äußeren Politik hat sie ebenfalls die Maßnahmen getroffen, die infolge der Übertreibung in den Berichten der Zeitungen über die internationale Lage notwendig würden; diese Übertreibungen waren sogar geeignet, eine Trübung des Verhältnisses zu anderen Ländern herbeizuführen und die Neutralität Spaniens aufs Spiel zu setzen. Wir denken nicht daran, unsere **Neutralität aufzugeben;** deshalb müssen alle Spanier uns unterstützen. Der Ministerpräsident versicherte schließlich, daß auf der ganzen Halbinsel völlige Ruhe herrsche. Ein Ministerrat wird am Mittwoch in Madrid zusammentreten. — „Progrès de Lyon" meldet aus **Madrid,** auf Regierungsbefehl sei die Zeitung „El Hombre Libero" wegen der Weigerung, die Bürstenabzüge der Zensur zu unterbreiten, verboten und der Direktor verhaftet worden. Man versicherte, Dato werde die Einberufung des Parlaments verlangen, da dies das einzige Mittel sei, die augenblicklichen Schwierigkeiten beizulegen. — „Temps" meldet aus **Barcelona,** dort zeige sich noch in verschiedenen militärischen und bürgerlichen Kreisen die Neigung zur **Geheimbündelei,** welche der Regierung bei etwaigen Verwicklungen beschwerlich werden könnte. — **Romanones** hat einen Brief an den Senatspräsidenten Groizard gerichtet, in dem er auf die **Führung der liberalen Parteien verzichtet.** — „Petit Parisien" fügt hinzu, zuverlässigen Nachrichten zufolge, beabsichtigen Prieto, Alba und Villanueva ein Triumvirat zu bilden, welches die Wünsche der Partei zum Ausdruck bringen solle.

Südafrikanische Ausschreitungen.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" entnimmt **südafrikanischen Zeitungen,** daß die **Ausschreitungen,** die am 1. Mai in **Johannesburg** stattgefunden haben und worüber das Reutersche Büro einen sehr kurzen Bericht verbreitete, nicht nur gegen die Pazifisten, sondern auch **gegen feindliche Ausländer und gegen Griechen** gerichtet waren. Der Pöbel wurde von einem Offizier, dem Hauptmann Mc. Intyre angeführt und von Soldaten in Uniform geleitet. Zwei Bioskop-Kaffeehäuser in der Presidentenstraat und ein anderes in der Pritchardstraat wurden vollständig zerstört, weil die Besitzer feindliche Ausländer waren. Auch eine Reihe **anderer Ausschreitungen** haben stattgefunden. Im **Volksrat** erklärte **Botha,** daß er die Ausschreitungen bedauere, aber zugleich schob er die Schuld daran der nationalistischen Oppositionspartei zu. General **Hertzog** wies diese Unterstellung mit Verachtung ab.

Die Rationierung der Neutralen.

In amerikanischen Berichten wird ausgeführt, daß die dortigen Exporteurausschüsse wahrscheinlich allen Weizen, der von den neutralen Staaten in den Vereinigten Staaten gekauft wurde, beschlagnahmen. Die Neutralen sollen Nationen empfangen aus den Vorräten, die übrig bleiben, nachdem die Veerinigten Staaten und die Alliierten versorgt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni 1917.

— Die Königin von Schweden ist am Mittwoch auf der Heimreise von Karlsruhe in Berlin eingetroffen und hat im Gasthof Adlon Wohnung genommen.

— Dem Regierungspräsident a. D. Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Blomeyer (früher in Stralsund, jetzt in Breslau) ist bei seinem Scheiden aus dem Amte der Stern zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Der Präsident des Landgerichts Liegnitz, Geheimer Oberjustizrat Reitzenstein ist in der gleichen Eigenschaft zum 1. Oktober 1917 an das Landgericht Berlin II versetzt worden.

— Zum Präsidenten des protestantischen bayerischen Oberkonsistoriums ernannte der König den geistlichen Rat beim Oberkonsistorium, Friedrich Veit.

— In der heutigen Bundesratssitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Handel mit Tabakwaren, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung des Wirtschaftsjahres 1917/18 und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Herstellung von Zigaretten.

— Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle zur Berichtigung der Liste der Stoff-Höchstmaße vom 27. März 1917.

— Der Hapag-Dampfer „Vaterland" hat, wie aus Newyork gemeldet wird, die englische Flagge erhalten.

— Die „Frankfurter Zeitung" teilt in ihrem Abendblatt vom 27. Juni mit: Aus Gründen, die sich öffentlicher Bekanntgabe entziehen, sehen wir uns veranlaßt, den politischen Teil bis auf weiteres ohne eigene Meinungsäußerungen erscheinen zu lassen.

Ernährungsfragen.

Bis auf weiteres kein Süßstoff.

Die Reichszuckerstelle hat den Kommunalverbänden mitgeteilt, daß eine Süßstoffzuweisung an die Gemeinden zurzeit nicht möglich ist, da die zur Herstellung des Süßstoffs erforderlichen Grundstoffe dringend zu anderen wichtigen Zwecken gebraucht werden. Bis auf weiteres können daher die Gemeinden keine neuen Süßstoffmengen verteilen.

Zur baldigen Abgabe schlachtreifer Schweine

mahnt das Kriegsernährungsamt unter Hinweis darauf, daß aus der neuen Ernte keine Kartoffeln und keine Gerste zu Fütterungszwecken erwartet werden dürfen. Vielmehr sollen Gerste und Kartoffeln **restlos und ausschließlich für die menschliche Ernährung** verwendet werden. Die Mitteilung des Kriegsernährungsamtes lautet: „Vielfach wird die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte zurzeit Schweine im Gewicht von mehr als 150 Pfund im Stalle stehen haben, die in der Hoffnung weiter gefüttert werden, daß nach der Ernte wiederum Gerste und Kartoffeln zur Verfügung stehen werden, um die Tiere auf die bei den Hausschlachtungen in Friedenszeiten gewohnten hohen Gewichte von weit über 2 Zentnern zu mästen. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Notwendigkeit, unsere Gerste restlos für die Brotversorgung heranzuziehen und auch die Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung zu verwenden, von einer Erfüllung dieser Hoffnung keine Rede sein kann. Es ist jedenfalls wirtschaftlicher, diese schlachtreifen Schweine jetzt abzugeben."

Ausländisches Wildpret

— Hasen, Wild, Kaninchen usw. — darf von den Kommunen mit einem gewissen Aufschlag über den Inlands-Höchstpreisen verkauft werden, wenn sich anders die Kosten nicht decken lassen. Aber es muß der Aufsichtsbehörde der ausländische Ursprung nachgewiesen werden. Außerdem darf der Verkauf nicht in gleichen Räumen mit Inlandsware stattfinden. Auch muß die Lagerung getrennt erfolgen. Ausländische Hühner dürfen nicht an Gast- und Schankwirtschaften abgegeben werden.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 27. Juni. (Die übergabe der Seickschen Weinstuben) in Graudenz an den neuen Eigentümer findet nicht am 1. Juli, sondern erst am 1. Oktober d. Js. statt.

Aus dem Kreise Graudenz, 26. Juni. (Verschiedenes.) Ein Blitzstrahl traf am Sonnabend das Gehöft des Besitzers Huse in Königlich Rehwalde und äscherte Wohnhaus und Scheune ein. — Beim Schwemmen der Pferde im Bliesener See ertrank gestern der Knecht des Ansiedlers Gustav Bauer-Bliesen namens David Haase. — 130 Jahre im Besitz der Familie ist am 1. Juli das Grundstück des Besitzers Georg Herzberg-Bliesen. — In den Ruhestand tritt am 1. Juli Lehrer Herzberg in Königlich Rehwalde nach 38jähriger Dienstzeit. Herr Herzberg ist 30 Jahre am Orte und verwaltet schon ebenso lange die Postagentur in Königlich Rehwalde.

Kreis Graudenz, 27. Juni. (Besitzwechsel.) Der Leutnant Rose-Bliesen, Kreis Graudenz, hat sein 350 Morgen großes Gut an den Rentner Albert Mielke-Graudenz verkauft.

Löbau, 27. Juni. (Diebstahl.) Dem Fischer Laskowski in Starlin sind am Sonntag Abend, während er nach Graudenz gefahren war, 1950 Mark aus seiner Wohnung gestohlen worden. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

Starsen, Kreis Schlochau, 27. Juni. (Ein Großfeuer) zerstörte hier vier Wohnhäuser mit Wirtschaftsgebäuden. Gerettet wurde fast nichts.

Marienwerder, 27. Juni. (Besitzveränderung.) Das bekannte Garten-Etablissement „Tivoli" in der Salatereistraße kaufte der Bäckermeister Weiß aus Berlin von dem bisherigen Besitzer Muchlinski. Die Übernahme ist bereits erfolgt.

Neidenburg, 27. Juni. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Sontopp hat der Landwirt Lenktaler an den Rittergutsbesitzer Bogdan Haertle in Drzewce bei Punitz verkauft.

Pr. Friedland, 27. Juni. (Selbstmord.) Sonnabend früh hat sich bei dem Gutsbesitzer Neumann-Riesental ein kranker Russe erhängt. Herr Neu-

Ein interessantes Friedensangebot.

An Seine Majestät den Kaiser und König.

Marengo, 27. Prairial des Jahres VIII. (16. Juni 1800.)

*) Ich habe die Ehre, Eurer Majestät zu schreiben, um Sie von dem Wunsche des französischen Volkes in Kenntnis zu setzen, dem Krieg, der unsere Länder verwüstet, ein Ende zu machen.

Die Arglist der Engländer hat die Wirkung verhindert, die mein ebenso einfacher als offener Schritt auf das Herz Euer Majestät notwendigerweise haben mußte.

Der Krieg hat stattgefunden. Tausende von Franzosen und Oesterreichern sind nicht mehr . . . Tausende von trostlosen Familien fordern ihre Väter, ihre Gatten, ihre Söhne! . . . Aber das geschehene Unglück ist nicht wieder gutzumachen. Möge es uns wenigstens zur Warnung dienen und uns weiteres, aus der Fortsetzung der Feindseligkeiten entspringendes Unheil vermeiden lassen! Diese Aussicht betrübt mein Herz dermaßen, daß ich, ohne mich durch die Nutzlosigkeit meines ersten Schrittes abschrecken zu lassen, nochmals den Entschluß fasse, Eurer Majestät direkt zu schreiben, um Sie zu beschwören, dem Unglück des Festlandes ein Ende zu machen.

Auf dem Schlachtfelde von Marengo, mitten unter Leiden, umgeben von 15 000 Leichnamen, beschwöre ich Eure Majestät, den Ruf der Menschlichkeit zu hören und nicht zu dulden, daß die Generation zweier tapferer, mächtiger Nationen sich gegenseitig Interessen wegen ermorde, die ihnen fremd sind.

Mir, der ich dem Kriegsschauplatz näher bin als Eure Majestät, kommt es zu, Sie dringend zu bitten; Ihr Herz kann davon nicht so lebhaft berührt sein als das meinige.

Den Waffen Eurer Majestät ward genug Ruhm zuteil. Sie beherrschen zahlreiche Staaten. Was wollen denn diejenigen, die im Kabinett Eurer Majestät auf die Fortsetzung der Feindseligkeiten bestehen, noch mehr?

Etwa die Interessen der Religion und Kirche? Warum rät man Eurer Majestät nicht, die Engländer, Russen oder Preußen zu bekriegen? Sie sind von der Kirche weiter entfernt als wir.

Etwa die Form der französischen Regierung, die nicht erblich, sondern einfach auf die Wahl begründet ist?

Aber das Deutsche Reich ist ja auch ein Wahlreich, und übrigens ist Eure Majestät gewiß überzeugt, daß die ganze Welt nicht imstande wäre, an dem natürlichen Willen des französischen Volks, sich zu regieren, wie es ihm gefällt, etwas zu ändern. Und warum rät man Eurer Majestät nicht, vom König von England die Aufhebung des Parlaments und der Stände oder von Amerika die Abschaffung seines Kongresses zu verlangen?

Etwa die Interessen des deutschen Staatenkörpers?

Aber Eurer Majestät hat uns ja Mainz abgetreten, dessen wir uns mehrere Feldzüge hindurch nicht haben bemächtigen können, und das imstande war, eine mehrmonatige Belagerung auszuhalten. Aber das deutsche Reich verlangt ja mit lauter Stimme nach Frieden, der es allein vor seinem gänzlichen Untergang retten kann. Der größte Teil des deutschen Reichs, selbst die Staaten des Königs von England, des alleinigen Anstifters des Krieges, leben ja in Frieden mit der französischen Republik!

Etwa eine Vergrößerung des Gebietes in Italien zugunsten Eurer Majestät?

Der Vertrag von Campo Formio hat ja Eurer Majestät gegeben, wonach Ihre Vorfahren beständig strebten.

Vielleicht das europäische Gleichgewicht?

Der letzte Feldzug beweist hinlänglich, daß das europäische Gleichgewicht nicht von Frankreich bedroht wird, und die täglichen Ereignisse sind der beste Beweis dafür, daß es von England bedroht ist, das sich des Welthandels und der Herrschaft über das Meer in solchem Maße bemächtigt hat, daß es heute ganz allein der vereinigten Seemacht der Russen, Dänen, Schweden, Franzosen, Spanier und Holländer widerstehen kann. Besonders für Eure Majestät, der Sie heute einen großen Handel besitzen, ist die Unabhängigkeit und Freiheit der Meere von großer Wichtigkeit.

Etwa die Vernichtung der revolutionären Prinzipien?

Wenn sich Eure Majestät von den Wirkungen des Krieges überzeugen wollen, so werden Sie finden, daß dadurch ganz Europa revolutioniert wird, weil er überall die Staatsschuld und die Unzufriedenheit der Völker vergrößert.

Indem man das französische Volk zwingt, Krieg zu führen, zwingt man es, an nichts anderes als an den Krieg zu denken, nur vom Kriege zu leben — und die französischen Legionen sind zahlreich und tapfer!

Wünscht Eure Majestät den Frieden, so ist er geschlossen. Lassen Sie uns den Vertrag von Campo Formio beiderseitig vollziehen und durch einen kleinen Zusatz die Gewährleistung der kleinen Staaten befestigen, die, wie es scheint, die Hauptursache des Friedensbruches gewesen ist.

Lassen Sie uns der gegenwärtigen Generation Ruhe und Frieden geben. Wenn die künftigen Geschlechter so töricht sind, sich zu schlagend, nun gut, nach ein paar Jahren des Kriegs werden sie lernen, klug zu werden und in Frieden zu leben.

Ich konnte die ganze Armee Eurer Majestät gefangen nehmen, habe mich jedoch mit einem Waffenstillstand begnügt, in der Hoffnung, damit den ersten Schritt für die Ruhe der Welt zu tun, die mir um somehr am Herzen liegt, als man mich im Verdacht haben könnte, an die Übel, die der Krieg nach sich zieht, gewöhnt zu sein, weil ich in ihm groß geworden bin.

Eure Majestät begreifen jedoch, daß, wenn die gegenwärtige Waffenruhe nicht zum Frieden führen soll, sie zwecklos und gegen die Interessen meines Volkes ist.

Daher glaube ich, Eurer Majestät folgenden Vorschlag machen zu müssen:

1. **daß der Waffenstillstand sich auf alle Armeen** erstrecke;

2. daß von beiden Seiten Unterhändler, geheim oder öffentlich, wie es Eure Majestät wünscht, an einen Ort zwischen den Mincio und der Chiese gesandt werden, um sich über das System der Gewährleistung der kleinen Staaten zu verständigen, sowie die Artikel des Vertrags von Campo Formio zu erläutern, die, wie die Erfahrung zeigt, einer Auseinandersetzung bedürfen.

Sollte sich Eure Majestät diesen Vorschlägen widersetzen, so werden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen. Erlauben Sie mir aber, Ihnen offen zu sagen, daß Sie dann in den Augen der Welt allein für den Krieg verantwortlich sind.

Ich bitte Eure Majestät, diesen Brief mit denselben Gefühlen zu lesen, die mich veranlaßt haben, ihn zu schreiben, und überzeugt zu sein, daß mir nach dem Wohle und den Interessen des französischen Volks nichts mehr am Herzen liegt als das Gedeihen der kriegerischen Nation, deren Mut und militärische Eigenschaften ich seit acht Jahren bewundere.

Bonaparte.

*) Mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung von Robert Lutz in Stuttgart entnehmen wir diesen Brief Napoleons dem 1. Bande des Werkes: „Briefe Napoleons. In drei Bänden. Auswahl aus der gesamten Korrespondenz des Kaisers. Herausgegeben von F. M. Kircheisen." (Jeder Band selbständig und einzeln käuflich zu 5.50 Mk. geh., 7 Mk. gebunden.) Diese Auswahl stammt aus der gegen 70 000 Briefe umfassenden Korrespondenz Napoleons und ist so getroffen, daß sie uns alle Seiten des vielseitigen Korsen, die menschlichen, staatsmännischen und soldatischen, sehen läßt. Ueber diese Auslese von der Hand des bekannten Napoleonforschers Kircheisen schrieb Rud. Presber: „Es gibt nicht leicht für denkende Menschen eine fesselndere Lektüre als diese Briefe . . . . Napoleon hat keine Dramen und keine Werke der Schönen Literatur geschrieben, aber er gehört der Weltliteratur an . . . Und in seinen Briefen lebt der Sturm der Revolution, lebt der größte Schüler Voltaires und Rousseaus, lebt der umfassendste Geist einer schicksalsschweren Epoche. Man kann alle Feldzüge, Friedensschlüsse, Glücksfälle und Erniedrigungen im Leben Napoleons kennen; ihm selbst begegnet man nur in seinen Briefen. Der ganze Napoleon, leidenschaftlich, herrisch, überlegen, stolz, klug, verschlagen, steht vor uns auf; der hitzige Korse; der stolze, gewohnheitsmäßige Sieger, aus dessen Herrenwort die Bajonette drohen; der ehrgeizige Soldat, der den wahren Lohn einer Armee immer in der Meinung ihrer Mitbürger sucht; der Staatsmann, der sein Herz einzig im Kopfe hat . . . ."

Welch interessante Parallelen zeigt dieses Friedensangebot Napoleons zu dem Friedensangebot von 1916 der Mittelmächte! Welch merkwürdige Aehnlichkeit der kontinentalen wie der kolonialen Kriege Napoleons mit dem Weltkrieg drängt sich uns auf! England — und immer wieder England der Kriegsschürer! Nach Marengo hat Napoleon noch 15 Jahre lang den Kontinent verwüstet im Zweikampfe Frankreichs mit England, weil England immer wieder entweder den Frieden verhinderte oder durch Schürereien aus dem Frieden einen neuen Krieg erstehen ließ, um auf keinen Fall Frankreich zu mächtig werden zu lassen. Genau dieselbe Politik wendet England heute gegen Deutschland an. England versucht heute wie vor 100 Jahren den stärksten Staat des Festlandes durch viele Gegner, die es zu seinen Verbündeten zu machen verstand, zu Boden zu werfen, um alsdann die durch den Krieg verursachte Schwäche aller zur Vergrößerung der eigenen Macht zu benützen. Das kann nicht oft genug wiederholt werden. Diesmal — das erstemal! — ist die englische Rechnung falsch — danke es Gott, armes, von England geplagtes Europa! Und erlahme nicht, Germania und Austria, England zu bezwingen! !

mann hatte ihm gesagt, daß er ihn am Sonntag in das Lazarett nach Hammerstein bringen wolle; davor hatte der Russe scheinbar Angst.

Insterburg, 27. Juni. (Eine Kreisschlächterei) ist seit einigen Tagen für den Landkreis eingerichtet worden. Die Landfleischer haben das Fleisch von der Kreisschlächterei abzuholen und an die Versorgungsberechtigten gegen Marken zu verkaufen. Die Kreiseingesessenen können dann an jedem Sonnabend und Sonntag das ihnen zustehende Fleisch bei ihren Kirchspiels-Fleischern käuflich erwerben.

Memel, 27. Juni. (Prinzessin Joachim von Preußen in Seebad Försterei.) Prinzessin Joachim von Preußen wird, nach dem „Mem. Dampfboot", mit ihrem Kinde, sowie Gefolge und Dienerschaft Anfang Juli nach unserem Seebadeort Försterei für einige Wochen übersiedeln. Die Stadt stellt der Prinzessin die beiden Pietsch'schen Villen dortselbst zur Verfügung.

Fraustadt, 27. Juni. (Tod einer Hundertjährigen.) Die älteste Bewohnerin unserer Stadt, die hundertjährige Frau Sommer, die zu Weihnachten gelegentlich der Feier ihres 100. Geburtstages besonders geehrt und beschenkt wurde, ist am Sonntag beerdigt worden.

Gebt das Gold heraus!

Der letzte **Ausweis der Reichsbank** vom 23. Juni zeigt, daß zum erstenmal seit Beginn des Krieges eine **Abnahme des Goldbestandes** um den nicht unerheblichen Betrag von 76,47 Millionen Mark eingetreten ist. Die Erfordernisse des Auslandes für Warenlieferungen haben zu dieser unerwünschten Erscheinung geführt. Bis dahin war es immer noch gelungen, aus dem Verkehr und vom Privatpublikum recht bedeutende Goldzuflüsse in die Reichsbank zu leiten, sodaß deren Goldvorräte von 1253 Millionen Mark bei Kriegsausbruch auf 2533 Millionen Mark bis Mitte Juni d. Js. gestiegen waren. Jetzt aber hat zum erstenmale der Goldbedarf für notwendige Wareneinfuhren den Goldzustrom überstiegen. Das ist deshalb in höchstem Maße unerwünscht, weil bekanntlich nach internationalen Finanzgrundsätzen die Kreditfähigkeit eines Landes von der Höhe der Golddeckung, die es aufweisen kann, abhängt. Nun wissen wir zwar, daß bei der Bank von England und der Bank von Frankreich schon wiederholt die Goldvorräte angegriffen werden mußten, weil der Zufluß zurückging; aber das ist für uns kein Grund zu voller Beruhigung. Vielmehr hat der Reichsbankpräsident ausdrücklich Gelegenheit genommen, angesichts des Rückganges unserer Goldzuschüsse alle diejenigen an ihre vaterländische Pflicht zu mahnen, die noch mit der Ablieferung von Goldmünzen und von Goldschmuck zögern. Daß ihre Zahl nicht gering ist, beweisen immer wieder einzelne Vorgänge, über die die Zeitungen berichten. Deshalb ist es Pflicht, die Mahnung des Reichsbankpräsidenten zu beachten und möglichst wirksam zu verbreiten: „Gebt die Goldmünzen und das Schmuckstück dem Vaterlande!" Die Goldsammelstellen, die überall im Lande eingerichtet sind und die alles abgelieferte Gold ihrem vollen Werte nach bezahlen, müssen in nächster Zeit besonders fleißigen Besuch aufweisen. Wer irgend dazu helfen kann, soll sich dieser wichtigen Aufgabe der Kriegführung und der Siegessicherung mit freudiger Opferwilligkeit unterziehen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 30. Juni. Erstürmung russischer Stellungen bei Sokul. 1915 Erstürmung der russischen Stellungen bei Kunicze, Luczynec und Rohatyn. 1914 Abreise des englischen Kriegsgeschwaders aus Kiel. 1913 Annahme der Wehrvorlagen durch den deutschen Reichstag. 1912 Gefecht der Türken mit Italienern bei Sidi-Said in Tripolis. 1901 † Ingenieur Luther, der Schöpfer der Donauregulierung am Eisernen Tor. 1522 † Johann Reuchlin, berühmter Humanist. 1468 * Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen, der Begründer des schmalkalischen Bundes. 1139 † Otto der Heilige, der Apostel der Pommern.

Thorn, 29. Juni 1917.

— (Eine völlige Mondfinsternis) wird am Abend des 4. Juli eintreten und bei günstigem Wetter während ihres ganzen Verlaufs zu beobachten sein. Die Verfinsterung des Mondes durch den Erdschatten beginnt um 9 Uhr 52 Min.

— (Stellenvermittlung für Kriegsbeschädigte.) Eine wesentliche Förderung soll die Stellenvermittlung für Kriegsbeschädigte durch die beschleunigte Herstellung und Lieferung der vom preußischen Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten" erfahren. Die Zeitschrift wird vom 1. Juli 1917 ab täglich erscheinen und wie jede andere Tageszeitung bereits die am vorhergegangenen Tage eingegangenen Stellenangebote bringen. Wie bekannt, werden Stellenangebote jeder Art für Kriegsbeschädigte kostenfrei aufgenommen, wenn sie zu diesem Zwecke der Fürsorge-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Bellevuestraße 12a, zugehen. Sie finden auf diese Weise die weiteste Verbreitung, da die Zeitschrift sämtlichen Truppenteilen, Bezirkskommandos, Lazaretten und Fürsorgestellen im Deutschen Reiche zur Weitergabe an die Kriegsbeschädigten zugestellt wird. Sie enthält auch Stellengesuche von Kriegsbeschädigten, die gleichfalls kostenfrei aufgenommen werden. Durch die Post können die Anstellungs-Nachrichten von jedermann für 2 Mark vierteljährlich bezogen werden.

— (Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.) Der Bezirksausschuß für Westpreußen hielt am 15. Juni seine Jahressitzung in Danzig in der Marienschule ab. Aus dem vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder gegen das Vorjahr gestiegen ist; sie beträgt jetzt 599 Mitglieder. Der Bezirksausschuß war auch in diesem Jahre mit Propagandaarbeit in den betreffenden Kreisen beschäftigt. Durch Beihilfen und Unterstützungen in Krankheitsfällen hat die A. D. P. ihren Mitgliedern große Vorteile gewähren können, sodaß es für jüngere Lehrkräfte sehr wünschenswert erscheint, der A. D. P. beizutreten.



Das Präsidium des österreichischen Reichsrates.
Von links untere Reihe: Julian Romanczuk, Vizepräsident; Dr. Ludomil German, Vizepräsident; Engelbert Pernerstorfer, Vizepräsident. Obere Reihe: Josef Ritt. von Pogacnik, Vizepräsident; F. Udrzal, Vizepräsident; Theophil Simionovici, Vizepräsident; Karl Jukel, Vizepräsident.

Der österreichische Reichsrat, bestehend aus Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, ist bekanntlich vor kurzem wieder einberufen worden, und zwar geschah dies zum ersten male während der Kriegszeit. Die Eröffnung der Tagung erfolgte durch eine Thronrede Kaiser Karls. Das Präsidium des Herrenhauses blieb ungeändert, nur wurde noch ein weiterer (dritter) Vizepräsident hinzuernannt. Für das Abgeordnetenhaus hingegen mußte, da der bisherige Präsident Dr. Sylvester eine Wiederwahl ablehnte, ein neues Präsidium gewählt werden. Präsident wurde Dr. Gustav Groß, der Obmann des deutschen Nationalverbandes. Ihm stehen mehrere Vizepräsidenten zur Seite, die den verschiedenen Parteien bezw. Nationalitäten des Hauses, wie Christlich-Sozialen, Polen, Tschechen, Slovenen, Rumänen, Ruthenen usw. entnommen wurden. Präsident Dr. Groß ist 61 Jahre alt (geboren am 12. Juli zu Reichenberg i. B.) und gehört seit 1889 ununterbrochen dem Abgeordnetenhause an.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bei der Herstellung der Wurst durch die einzelnen Städte, die zur Vereinfachung der Wurstsorten und Streckung derselben durch Bundesratsverordnung erfolgt, wird in vielen Fällen das Gegenteil von dem erreicht, was bei Erlaß der Verordnung beabsichtigt war. Nach statistischen Berechnungen sollen mindestens 15 Prozent der zugewiesenen Fleischmengen, in der Hauptsache die inneren Organe der geschlachteten Tiere, zu Blut-, Leber- und Fleischwurst verarbeitet werden. Nach ungefährer Berechnung und privaten Ermittelungen werden in Thorn städtischerseits aber nur 8 bis 10 Prozent der überhaupt zugewiesenen Fleischmengen zur Wurstherstellung verwertet, sodaß 5 bis 7 Prozent des Fleisches der Wurstherstellung entzogen werden, was im Interesse der Versorgung der Allgemeinheit mit Wurst nur bedauerlich erscheint. Folgende Zahlen mögen die Schädigung der Allgemeinheit erhärten: Bei einer wöchentlichen Fleischzuweisung von 340 Zentnern ergibt sich — nur 5 Prozent des der Wurstherstellung entzogenen Fleisches gerechnet — ein Unterschied bezw. Ausfall von wöchentlich 17 Zentnern Wurst. Allein dies Beispiel beweist die Schädigung der Allgemeinheit, die sich vermeiden ließe, sobald die Stadt sich bereitfinden würde, die Wurstherstellung im Schlachthofe und die Beaufsichtigung der unterzeichneten Innung zu übertragen. In den Städten Podgorz und Culmsee, wo man die Fleischermeister herangezogen hat, wird die volle Verwertung erreicht. Es erregt Verwunderung, daß die Beaufsichtigung über die Wurstherstellung nicht schon längst einem fachkundigen Stadtrat übertragen worden ist.

Die Fleischer-Innung Thorn.

Schont unsern deutschen Wald!

Im jungen Fichtenwalde herrscht heute Trauer: schüchtern flüstern die hellgrünen Bäumchen dicht aneinandergeschmiegt, als fürchteten sie sich vor etwas Unheimlichem. Ein weißgelber Schwaden liegt über dem Walde, und ein feiner, ätzender Duft streicht einher. Hier und dort hört man das Rauschen flüchtenden Wildes, das durch die Büsche läuft. Vögeln flattern aufgescheucht, wie betäubt: das Verderben weilt im Walde, der Wald brennt. Dicht und dichter werden die aufsteigenden Schwaden, in denen bereits einzelne Funken sich zeigen; in ganzen Wolken steigt schon der finstere Rauch in die klare sommerliche Luft. Wenn nur kein Wind sich erhebt. Sonst ist unser schöner Fichtenwald verloren, und wer weiß, wo das bösartige Feuer Einhalt findet. Unser Dorf ist nicht weit vom Walde entfernt, darum, Gott, erhöre unser Flehen! Jetzt aber flink zur Arbeit, denn das Feuerglöcklein stürmt unaufhörlich. „Not! Not! Not! Feuer! Feuer! Feuer!" gellts vom Kirchlein in schnellen Schlägen. Wir rennen dahin, stolpern über Wurzeln, versinken im tiefen Streuboden des Waldes, aber es gilt! Drum vorwärts! Schon raucht es zwischen den Bäumen, schon umwallt uns dumpfer Qualm — da zwischen hohen Stämmen leuchtets plötzlich auf: weißlich, bläulich und glühend: das ist das Feuer. Wie das lodert und knistert! Flink heran und den Spaten in den Boden! Werft Erde auf die Flamme! Viele fleißige Arbeiter sind schon da, andere kommen eilends. Ein Waldbrand ist eine furchtbare Gefahr, deshalb sputet euch! Von allen Seiten prasseln Sandmassen, von kräftigen Händen geschleudert. Hier erlöscht die gefräßige Flamme, dort zischt sie wieder auf. Die Flamme ist zäh, sie heischt hartnäckig ihr Opfer, den schönen Wald. Neben mir steht ein Alter und schafft unverdrossen, er hebt einen Graben aus um die Brandstätte. Dem Greise läuft der Schweiß vom gebräunten, runzeligen Gesicht. In der Pause erzählt er stoßweise, wie er einst diesen schönen Wald gesäet. Vor zehn Jahren war es, und nun ist alles in Gefahr, ein großer Teil des Waldes ist bereits verloren. Der Alte ist schon wieder beim Schaufeln, ihn duldets nicht beim Ruhen, solange Gefahr besteht. Wie das Feuer qualmt, und wie es springt! Eben hüpft neben mir eine Flamme auf, flink werfe ich eine Schippe Sand darauf — so! Das Feuer ist tot. Wie die züngelnden Flammen laufen — heda! aufgepaßt, da ist ein Mann im Feuer, schon haben ihn die springenden, eilenden Flammen umringt. Von allen Seiten eilt Hilfe hinzu. Das war hohe Zeit, der Gerettete streift lächelnd mit der Hand über die versengten Kleider: „Zum Glück ist's Werktagsanzug," meint er. Von der Gefahr spricht er nicht, denn Gefahren fürchtet der rechte Bauer nicht. Die Flammen kämpfen zäh, und die Sonne brennt vom wolkenlosen Himmel hernieder. Endlich, endlich ist den Flammen Halt geboten, der Graben ist vollendet, der sie umschließt und eindämmt. Gott sei Dank! Nun ist alles gewonnen. Wir haben Zeit, uns einmal umzusehen, wie das rasende Feuer in der Schonung gehaust hat. Viele hundert Bäumchen stehen schwarz und tot da, eins neben dem andern, lauter kerzengerade Fichten, hoffnungsvolle Pflanzen, jetzt vernichtet. Dann kommt ein Schlag, der ist halbgrün, hier hat das Flugfeuer gewirkt. Viele Bäumchen sind angesengt, sie leben noch, aber für sie gibt's keine Rettung, sie müssen absterben. Arme Kinder der Natur, so lebensfrisch und doch welk zum Tode. Ihr träumtet in der würzigen Sommernacht nicht davon, daß euch so bald der frische Leib ersterben sollte. Da stehen zwei harzige junge Fichten ineinander verschlungen, die eine ist noch frisch, wird also bleiben, die andere, die sich hilfesuchend an sie lehnt, ist angebrannt, also todesreif. Ein rührendes Bild: wie ein trauerndes Schwesternpaar. So etwas greift dem Beschauer ans Herz . . . .

Ein Waldbrand ist ein erschütterndes Schauspiel: viel edles Leben wird da roh und rücksichtslos oder gar mutwillig vernichtet. Ein Fünkchen genügt, um unendlichen Schaden zu stiften. Darum sei jeder auf der Hut, daß er den trauten, lieben Wald, der ihm Schatten und Labung bietet, nicht leichtfertig schädige. Vor allem meide man streng das Rauchen im Walde. Wie oft ist schon durch ein leichtfertig hingeworfenes Zündholz unermeßlicher Schaden im Walde angerichtet worden. Darum schont unsern deutschen Wald! Ihr alle, die ihr euch in ihm ergeht, denkt an den Dank, den ihr dem grünen Wald schuldet! Unser deutscher Wald sei unser Nationalheiligtum und bleibe Kindern und Kindeskindern unverletzlich erhalten!

Die Aussichten für unsere Kohlenversorgung

können leider auch weiterhin nicht als befriedigend angesehen werden. Zwar birgt unser heimatlicher Boden unermeßliche Kohlenschätze, die nach Maßgabe der bisherigen Inanspruchnahme noch für tausende von Jahren ausreichen, um nicht nur unsern inländischen Bedarf zu decken, sondern auch die Bedürfnisse anderer, kohlenarmer Länder zu befriedigen. Aber aus der Tiefe des Schachtes bis zum Verbrauch im Ofen hat die Kohle einen weiten beschwerlichen Weg zurückzulegen, und diesen Weg hat die Kriegsfurie stark verbaut. Der Schutz des Vaterlandes erzwang auch die Hinaussendung eines großen Teils unserer gesunden, kräftigen Bergknappen gegen den Feind. Infolgedessen ging beim Beginn des Krieges unsere Kohlenförderung stark zurück. Das wurde zunächst nicht allzu fühlbar, da viele industrielle Werke sich einschränkten oder ganz still standen und somit naturgemäß auch der Kohlenbedarf sich verminderte. Aber es kam der letzte übermäßig lange und harte Winter mit seinem großen Bedarfsanspruch für Heizungszwecke, und es kam, um das Übel erst recht in die Erscheinung treten zu lassen, die Transportschwierigkeit hinzu. Der Mangel verdoppelte sich, einerseits konnte die im Sommer auf die Halden gestürzte Förderung nicht abgefahren werden — nicht eigentlich wegen Mangels an Eisenbahnwagen, sondern mehr wegen Mangels an Lokomotiven und an geschultem Personal, sowie infolge des Versagens der Wasserstraßen —, andererseits trat neben dem Heizungsbedürfnis ein gesteigerter Verbrauch in der Rüstungindustrie ein, welch letzterer selbstverständlich vor allem gedeckt werden muß. Erst das Einsetzen der Schiffahrt im Frühjahr erleichterte wieder den Versand.

Die Hauptsache bleibt doch die Steigerung der Förderung. Diese aber ist leider auch wieder in Frage gestellt, da die Oberste Heeresleitung ihre Zusage, eine genügende Anzahl von Bergleuten aus der Front zu entlassen, wegen der Kriegsnotwendigkeiten nicht innehalten konnte. Damit müssen wir uns abfinden. Der Kampf gegen den äußeren Feind geht vor, die innere Not müssen wir ertragen. Die Oberste Heeresleitung wird zwar weiter bemüht bleiben, nach Möglichkeit Bergarbeiter für die heimatliche Berufsarbeit zur Verfügung zu stellen, aber zunächst müssen wir die Dinge nehmen, wie sie sind, und müssen uns vielleicht sogar mit dem Gedanken einer Verschärfung unserer Kohlennot vertraut machen. Darum gilt es, vernünftig hauszuhalten, sich einzuschränken und die verfügbaren Mengen mit dem Bedarf in Einklang zu bringen.

Vor allen andern müssen die **gewerblichen Betriebe** und in allererster Linie die **Kriegsindustrie** versorgt werden. Durch Erhebung soll deren Bedarf festgestellt werden, und eine Einschränkung wird auch in den industriellen Werken, wo es möglich ist, herbeigeführt werden. Der **Hausbrand** muß sich eine Einschränkung gefallen lassen. Die Kohlenmengen, die den einzelnen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden können, sollen durch die Reichsstelle auf den Zechen sichergestellt werden, aber den Gemeinden wird es überlassen bleiben, diese Mengen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse, die sie besser als eine den örtlichen Verhältnissen fernstehende Reichs- oder Staatsbehörde übersehen können, unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit zu verteilen. Die **Landwirtschaft** wird — abgesehen von Hausbrand — nicht verkürzt werden dürfen, die Druschkohle, Molkereikohle usw. muß geliefert werden. Die **Kohlenausfuhr** nach unsern verbündeten und nach den neutralen Ländern muß gleichfalls bis zu einem gewissen Grade aufrechterhalten werden; sie ist zwar schon wesentlich zurückgeschraubt worden, aber wir sind mit vielerlei Bezügen auf die Gegenleistungen des Auslandes angewiesen, und ohne Gegenleistung geht keine Kohle hinaus. Unsere **Papierfabriken** haben bisher die böhmische Braunkohle benutzt, die nun auch in einem erheblichen Maße ausgeblieben ist; ein Ersatz durch Steinkohle ist nicht möglich, weil die auf die schwächere Heizkraft der Braunkohle eingestellten Feuerungseinrichtungen die Steinkohlenfeuerung nicht aushalten. Man bemüht sich deshalb, für die Papierfabriken Braunkohle aus andern Gebieten heranzuziehen, aber ganz werden sich die Schwierigkeiten für die Papierindustrie nicht vermeiden lassen.

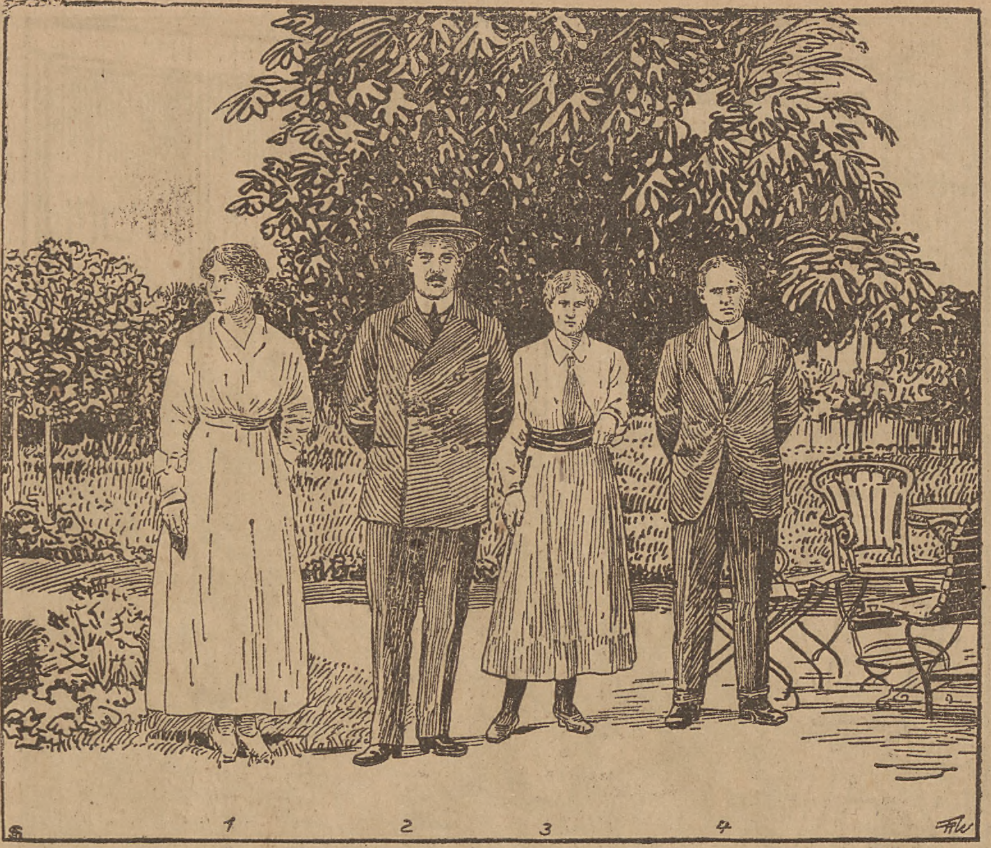
Hoffentlich bewährt sich die Organisation, daß die Unterverteilung der Kohlenmengen den Städten selbst überlassen wird. Sache der **städtischen Verwaltungen** wird es vor allem sein, daß sie die ihnen zugedachten Kohlenmengen auch wirklich erhalten und heranschaffen und sich **rechtzeitig im Laufe des Sommers große Kohlenlager anlegen,** aus denen sie im Winter die Bevölkerung versorgen können. Denn es wird damit gerechnet werden müssen, daß die Transportschwierigkeiten im kommenden Winter wieder dieselben sein können, wie im vergangenen. Der Arbeitsausschuß für die Hausbrandversorgung in **Groß-Berlin** hat die **Einführung der Kohlenkarte** — Brikettbezugschein — beschlossen, um eine gleichmäßige Versorgung aller Haushaltungen zu ermöglichen. Die Koksversorgung der Häuser mit Zentralheizung harrt noch der Regelung. Wenn die Bevölkerung das volle Bewußtsein der gerechten

un[d] gleichmäßigen Verteilung der Kohlenvorräte h[a]ben kann, wird sie auch diesen Mangel umso [l]eichter ertragen.

Prozeß Kupfer.

Die weitere Zeugenvernehmung hat immer dasselbe Bild. Kaufmann Benrowitz aus Königsberg z. B. hat einen bedeutenden Schaden erlitten. Nachdem er durch den Oberleutnant a. D. Broda auf die Kupferschen Geschäfte aufmerksam gemacht und ihm auch von diesem die Verträge vorgelegt worden waren, zahlte er zunächst die Summe von 30 000 Mk. ein. Der Zeuge war dann selbst in Berlin und machte Frau Kupfer einen sehr kurzen Besuch. Herr Benrowitz — so schildert die Angeklagte diesen Besuch — war sehr rasch, alles wurde nur flüchtig und schnell besprochen, mit dem Ergebnis, daß B. sagte: Ich schicke Ihnen noch 200 000 Mark. Und in zwei Tagen war das Geld da! Vors. (zum Zeugen): Haben Sie etwas herausbekommen? Zeuge: Nichts! Vors.: Also 230 000 Mk. verloren. Der genannte Oberleutnant a. D. Broda selbst ist durch Herrn v. Zech der Angeklagten zugeführt worden. Er hat nach und nach 115 000 Mk. eingezahlt und ist im ganzen um etwa 56 000 Mk. geschädigt worden. Zeuge Karl Lentzen ist Bürochef in einem großen Berliner Geschäft, in welchem der Zeuge Buismann Bücherrevisor ist. Eines Tages kam letzterer und regte bei zwei Angestellten an, ob sie sich an einem sehr lukrativen Lebensmittelgeschäft beteiligen möchten, dessen solide Grundlagen er schilderte. Er ist dann als Vertrauensmann zu Frau Kupfer gegangen, um die Angaben nachprüfen zu lassen, und hat dieser Prüfung etwa zwei Stunden gewidmet. Frau K. legte ihm dabei die schon erwähnten Dokumente und gefälschten Lieferungsverträge vor, ferner allerlei Quittungen, die der Zeuge prüfte und alles in Ordnung fand. Auf seinen Bericht hin haben sich dann seine Chefs und nach und nach verschiedene Angestellte des Geschäfts an dem Kupferschen Geschäft beteiligt und große Einzahlungen gemacht. Dabei sind dann rund ½ Million Mk. verloren.

Am Donnerstag wurde zum erstenmal die **genaue Höhe** der durch Frau Kupfers Hände gegangenen **Summe** bekanntgegeben. Der **Konkursverwalter** bezeichnet entgegen den Aussagen der Frau Kupfer, die ihre Einnahmen auf 3 Millionen angab, die **Gesamtsumme auf 6 700 000 Mk.,** denen allerdings eine Gesamtausgabe in ungefähr der gleichen Höhe gegenübersteht.



Zum Aufenthalt des Exkönigs Konstantin von Griechenland in Lugano.
1. Prinzessin Helene. 2. Exkönig Konstantin. 3. Prinzessin Irene. 4. Kronprinz Georg.

König Konstantin hat sich bekanntlich mit seiner Familie vorläufig nach der Schweiz begeben, und nur sein zweiter Sohn Alexander, dem der Thron übertragen wurde, blieb in Griechenland zurück. König Konstantin, der Sohn des 1913 in Saloniki ermordeten Königs Georg I. steht gegenwärtig im 49. Lebensjahre; seine Gemahlin Sophie ist, wie man weiß, eine Schwester des deutschen Kaisers. Der Ehe des griechischen Königspaares entstammen sechs Kinder (drei Söhne und drei Töchter). Der älteste Sohn, der bisherige Kronprinz Georg, der 27 Jahre alt ist, hat ebenso wie sein Bruder Alexander, der gegenwärtige Throninhaber, seine militärische Ausbildung in Deutschland genossen. Der dritte Sohn, Prinz Paul, ist am 1. Dezember 1901 geboren. Die drei Töchter sind: die 21jährige Prinzessin Helene, die 13jährige Prinzessin Irene und die erst 14jährige Prinzessin Katharina.

Aus der Geschichte der Kirsche.

„Kirschen kaufte er den Kleinen", nämlich der Hussitenführer Procop, als ihm die hungernden Kinder Naumburgs die Aufhebung der Belagerung abbettelten. So wenigstens heißt es in dem alten Volksliede, die Geschichte jedoch behauptet, daß die Hussiten überhaupt nicht vor Naumburg gelegen haben, daß die Stadt Naumburg daher alljährlich ihr fideles Kirschenfest zu Unrecht feiere. Die Kirsche scheint es überhaupt mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen, denn nach der Tradition soll erst Lucullus sie 64 vor Christus nach Rom gebracht und damit Europa geschenkt haben, während in Wirklichkeit schon 3000 Jahre früher, also in der Bronzezeit, Süßkirschen in Europa verspeist wurden, wie die Funde von Kernen in den Pfahlbauten der Schweiz, Ungarns und Norditaliens bezeugen. Lucull, der große Feinschmecker, brachte nur eine besonders gute Sorte vom Puntus nach Italien. In jener Gegend dürfte allerdings die Heimat der Kirsche zu suchen sein, wie schon ihr in alle Sprachen übergegangener persischer Name Keras verrät. Wir sprechen heute schlechtweg von Kirschen, süßen und sauren, während diese Bezeichnung eigentlich nur den großen, farbenprächtigen und zuckersaftigen Früchten des Süßkirschen-, Vogelkirsch- oder Zwieselbaumes zukommt. Die Lucullus-Kirsche, wir wollen sie als Kompliment für den alten Schlemmer so nennen — verbreitete sich binnen 120 Jahren über Gallien und das Rheinland nach Belgien und sogar nach England, und aus der Kreuzung mit dem einheimischen Wildling, vielleicht auch mit der Sauerkirsche in Verbindung mit sonstigen gärtnerischen Kunststücken, sind die heute so zahlreichen Süßkirschsorten hervorgegangen, von denen die große rundspitzige „Herzkirsche" und die feste „Knorpel"-Kirsche die geschätzteste sein dürften. Die Gewissenhaftigkeit der Gärtner hat natürlich für jede Spielart auch einen besonderen Namen geschaffen. Die Sauerkirsche ist vielleicht die Urform, aber historisch tritt sie erst später auf als die Süßkirsche. Theophrast erwähnte sie 350 v. Chr. Er nennt sie Lakarte, bei den Albanesen jedoch, den Nachkommen der alten Pelasger, findet sich der eigentliche Name Vyssine, in dem wir das deutsche „Weichsel" und das italienische „visciola" erblicken, und so ist eine sehr frühzeitige Einführung oder Einwanderung in Südosteuropa nicht ausgeschlossen. Wie dem nun auch sei, jetzt ist die Sauerkirsche wie die Süßkirsche über die Länder der nördlichen gemäßigten Zone und bis zu gewisser Höhe auch in den Tropen verbreitet. Der Kirschen hygienischer Wert ist nicht zu unterschätzen. Sie besitzen auf 1000 Gramm z. B. 800 Gramm Wasser, 100 Gramm Zucker, 7 Gramm Salze und 6 Gramm Eiweiß, und schon van Swieten wandte Kirschen als ausschließliches Abendbrot gegen die Hypochondrie an, und Boerhaave diktierte eine Kirschenkur gegen Nierenleiden.

Kriegswirtschaftliches.

Der Verkehr mit Seife.

Wiederum sind Bestimmungen über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln erlassen worden. Eine Person darf für den Monat nicht über 50 Gramm Feinseife (Toilette-, Kern- und Rasierseife) und 250 Gramm Seifenpulver beziehen. Sie kann im Voraus für zwei Monate einkaufen. Hat sie aber nur für einen Monat bezogen, und zwar weniger als ihr zustand, so darf sie den Minderbetrag im nächsten Monat der dann fällig werdenden Menge nicht zurechnen. Schmierseife wird nur an bestimmte Betriebe abgegeben. Die Abgabe der oben genannten Waschmittel darf nur gegen die im ganzen Reich giltige Seifenkarte erfolgen. Die Karte ist nicht übertragbar. Für Ärzte, Hebeammen usw. sowie für Kinder bis zu 18 Monaten, und vor dem Feuer oder mit Kohlen beschäftigten Arbeitern sowie für Berliner Friseure, bestehen Sondervorschriften. Fetthaltige Waschmittel dürfen zu Putz- und Scheuerzwecken nicht verwendet werden. Die Preise sind für die K.-A.-Seife das Stück zu 50 Gramm 20 Pf., das Stück zu 100 Gramm 40 Pf., für 250 Gramm Seifenpulver mit Packung 30 Pf. Bei Kernseife richtet sich der Preis nach dem Gehalt von Fettsäure und beträgt zwischen 1,30 und 8,— Mark das Kilogramm. Für Kernseife ist pro Kilogramm einschließlich Packung 12,— Mark zu zahlen.

Mannigfaltiges.

(Ein ganzes Dorf niedergebrannt.) Die an der Sprachgrenze gelegene deutsche Gemeinde Großborowitz in Böhmen ist vollständig abgebrannt.

(Schwere Gewitter in Südfrankreich.) „Petit Parisien" zufolge werden aus mehreren Departements Südfrankreichs schwere Gewitter gemeldet. Der Ernteschaden erreiche mehrere Millionen.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

29. Juni 1917.

Web-, Wirk- und Strickwaren. Bekleidungsstücke.

Wir bringen in Erinnerung, daß am 1. Juli 1917 alle Geschäfte für Web-, Wirk- und Strickwaren sowie Schuhwaren, Hausierer und Maßschneider (Schneiderinnen, Modistinnen) sämtliche Bezugsscheine, die sie im Juni von den Verbrauchern (Kunden) empfangen haben, an die Bekleidungsstelle (Baderstraße 24, 1) abzuliefern haben. Die Rückgabe der Bezugsscheine hat in einem Umschlage zu erfolgen, auf dem der Name oder die Firma, Straße und Hausnummer des Gewerbetreibenden und die Anzahl der Bezugsscheine anzugeben sind. Gleichzeitig haben die Gewerbetreibenden die durch die Ausführungsbestimmungen der unterzeichneten Behörde vom 12. August 1916 vorgeschriebenen Listen über die Veräußerungen an Nichtverbraucher (z. B. Maßschneider) einzureichen. Eine Uebertretung dieser Vorschriften ist strafbar.

Ferner geben wir bekannt, daß alle Bezugsscheine von Gewerbetreibenden **sofort nach Empfang** ungiltig zu machen sind und daß eine Abnahme des Kaufpreises oder einer Anzahlung vor Aushändigung des behördlich ausgefertigten Bezugsscheines **streng verboten** ist. **Die Bezugsscheine sind auch dann einzubehalten und sofort ungiltig zu machen, wenn sie über eine größere Menge lauten, als der Kunde erwirbt. Auf keinen Fall** dürfen Bezugsscheine, etwa mit einem Vermerke über die veräußerte Menge, dem Kunden weiter überlassen werden. Es wird den Gewerbetreibenden anheimgestellt, dem Kunden eine besondere Bescheinigung über den Sachverhalt als Ausweis bei den Bezugsscheinausfertigungsstellen zu verabfolgen. Wir werden die Bestrafung von Gewerbetreibenden, welche diese Vorschriften übertreten, und auch die Schließung ihrer Geschäfte unnachsichtlich veranlassen.

Thorn den 28. Juni 1917.

Der Magistrat.

Nährmittelabgabe gegen Lebensmittelkarten.

Für die Zeit vom 2. Juli bis zum 14. Juli 1917 werden gegen Lebensmittelkarten verabfolgt:

auf die Abschnitte Nr. 11 und 12	je **125 Gramm Nährmittel** (Graupe, Grütze, Gries, Flocken und Nudeln),
„ **Abschnitt Nr. 13**	**125 Gramm Erbsmehl,**
„ **Abschnitt Nr. 14**	**1 Pfd. Südfruchtmarmelade,**
„ **Abschnitt Nr. 15**	**1 Pfd. Syrup,**
„ **Abschnitt Nr. 16**	**¼ Pfd. Kunsthonig,**
„ **Abschnitt Nr. 17**	**¼ Pfd. Kartoffel- oder Gemüsesuppe oder 1 Würfel Maggisuppe,**
„ **Abschnitt Nr. 18**	**1 Pfd. Gemüsekonserven,**
„ **zwei Abschnitte Nr. 18**	**1 Büchse Sardinen oder 1 Büchse kondens. Milch oder 1 Flasche Fruchtsaft.**

Alle hier aufgerufenen Lebensmittelkarten-Abschnitte verlieren mit dem 14. Juli 1917 ihre Giltigkeit.

Die an den einzelnen Wochentagen zum Einkauf berechtigenden Farben bleiben unverändert.

Bezugs- und Quittungsabschnitt gelten als eine Marke und sind zusammenhängend, aber getrennt von der Lebensmittelkarte bei Einkäufen abzugeben. In den städtischen Verkaufsstellen ist der Brotkartenausweis mit vorzulegen.

Marmelade, Syrup und Kunsthonig ist außer in den städt. Verkaufsstellen in den nachstehend bezeichneten Geschäften erhältlich:

Innenstadt.

Heinrich Netz, Coppernikusstr. — J. G. Adolph, Breitestr.
Hugo Eromin, Neust. Markt — Otto Jakubowski, Gerberstr.
Wojciechowski, Friedrichstr. 8 — A. Mazurkiewicz, Altst. Markt.

Bromberger Vorstadt.

Glowinski, Mellienstr. — Gustav Schmidt, Mellienstr.

Mocker.

Johanna Kuttner, Graudenzerstr. — E. Krüger, Bergstr.
Hein, Bergstr. — Bruno Müller, Lindenstr.

Jakobsvorstadt.

Aßmann, Leibitscherstr. — Schittkow, Leibitscherstr.

Culmer Vorstadt.

Adolph Werner, Culmer Chaussee.

Thorn den 29. Juni 1917.

Der Magistrat.

Betr. Abgabe von Grützwurst.

Auf Lebensmittelkarten-Abschnitt Nr. 19 kann in den städt. Verkaufsstellen

Grützwurst

abgefordert werden.

Der Verkauf findet in allen **fünf Verkaufsstellen** am **Mittwoch und Sonnabend** jeder Woche in der Zeit **von 8 bis 9 Uhr vormittags** statt. Es wird auf je 2 Abschnitte Nr. 19 eine ganze Wurst im Gewichte von etwa 1 Pfund verabfolgt.

Haushaltungen, welche auf dem Brotkartenausweis den Stempel zum Bezuge von Waren zu ermäßigten Preisen haben, erhalten die Grützwurst in den Verkaufsstellen Coppernikusstr. und Graudenzerstr. zum Preise von 30 Pfg. für ein Pfund.

Zur Vermeidung des Andrangs sollen zum Einkauf berechtigen:

am Sonnabend den 30. Juni die blauen Lebensmittelkarten,
„ Mittwoch „ 4. Juli „ blauen u. braun. Lebensmittelkarten
„ Sonnabend „ 7. „ „ braun. u. grünen „
„ Mittwoch „ 11. „ „ grünen u. grauen „
„ Sonnabend „ 14. „ „ grauen u. roten „
„ Mittwoch „ 18. „ „ roten u. gelben „
„ Sonnabend „ 21. „ „ gelben „

Der aufgerufene Abschnitt gilt bis auf Widerruf.

Thorn den 29. Juni 1917.

Der Magistrat.

Zur Entnahme des trockenen Kiefernreisigs in Katharinenflur unweit des Rennplatzes sollen Berechtigungsscheine im Geschäftszimmer unserer Forstverwaltung — Zimmer Nr. 18 des Rathauses — ausgegeben werden. Der Preis eines solchen Berechtigungsscheines beträgt bei Entnahme

mittelst Fuhrwerks 10 Mark,
„ Handwagens 5 „
„ Traglast 3 „

Bei Entwendungen tritt Strafverfolgung ein.

Thorn den 16. Juni 1917.

Der Magistrat.

Ein Teil der **Dill**'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar für weibliche Personen am Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr mittags und für männliche am Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 12 Uhr mittags ab.

Badekarten werden an Schüler, auch Fortbildungsschüler, durch die Herren Lehrer, im übrigen durch die Herren Bezirksvorsteher verteilt.

Thorn den 21. Juni 1917.

Der Magistrat II.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Bei der heutigen **Ersatzwahl** eines Stadtverordneten in der 1. **Abteilung** ist anstelle des verstorbenen Herrn Geheimen Justizrats Constantin Trommer für den Rest seiner noch bis zum Ende des Jahres 1922 laufenden Wahlzeit **Herr Sanitätsrat Dr. Heinrich Saft** zum Stadtverordneten gewählt worden.

Thorn den 28. Juni 1917.

Der Magistrat.

Eltern und Aufsichtspersonen, denen Kinder zur Ueberwachung anvertraut sind, werden darauf hingewiesen, daß Kindern, namentlich in der jetzigen heißen Jahreszeit, keinerlei Feuerzeug, wie Streichhölzer, Selbstzünder usw. zugänglich gemacht werden darf, da durch Spielen mit feuergefährlichen Gegenständen wiederholt größere Brände verursacht worden sind.

Thorn den 20. Juni 1917.

Die Polizei-Verwaltung.